

DNB Paris, 9. Dez. In politischen Kreisen schenkt man der „französisch-englischen Übereinstimmung“, wie sie in der nach langen Verhandlungen festgelegten Einigungsformel für

Kleine Chronik

Der Tag der nationalen Solidarität ist wiederum der Höhepunkt im Winterhilfebetrieb des deutschen Volkes gewesen. Der Verlauf des 7. Dezember hat bewiesen, daß die Idee dieses Tages und der Gedanke der unauflöslichen Schicksalsverbundenheit im deutschen Volk tiefe Wurzeln geschlagen hat.

Der Führer hat den bisherigen stellvertretenden Gauleiter und Staatsminister Fritz Wächtler zum Gauleiter des Gau Bayerische Ostmark der NSDAP und gleichzeitig zum kommissarischen Leiter des NS-Lehrerbundes und Hauptamtsleiter bei der Reichsleitung der NSDAP ernannt.

Die Ortsgruppe Landshut der NSDAP, die britischste Ortsgruppe Deutschlands, feierte am Samstag und Sonntag ihr 15jähriges Bestehen. Die Bedeutung dieser Erinnerungstage wurde durch das Erscheinen des Führers unterstrichen, der am Sonntag in Landshut eintraf und dort zu seinen alten Kämpfern sprach.

Die Allgemeine Sozialdemokratische Arbeiterorganisation Danzigs wurde auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten aufgelöst.

Die Stadt Bielefeld ist am Samstag und am Sonntag erneut von italienischen Bombenflugzeugen heimgesucht worden. Man erwartet, daß nach der Abreise des Kaisers nach der Nordfront ein großer abessinischer Gegenangriff beginnen wird.

In einer Stellungnahme des italienischen Hauptquartiers zu den abessinischen Berichten über den großen italienischen Luftangriff auf Bielefeld wird darauf hingewiesen, daß sich die Stadt im Verteidigungszustand befindet und daß das Krankenhaus des roten Kreuzes nicht mit Verwundeten, sondern mit Militär belegt gewesen sei.

eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Streites zum Ausdruck gekommen ist, große Beachtung.

Die englisch-französischen Vorschläge sollen, wie in politischen Kreisen verlautet, Italien in wesentliche Zugeständnisse gewähren, um ihre Annahme durch Mussolini zu ermöglichen.

Kaval und auch in sehr weitgehendem Maße Sir Samuel Hoare haben sich bemüht, zu Gunsten der italienischen Regierung bis zu der äußersten Grenze der mit der Völkerbundsatzung zu vereinbarenden und für den Regus annehmbaren Zugeständnisse zu gehen.

Mißlungener Staatsstreich in Reval

Reval, 8. Dez. In der vergangenen Nacht verhaftete die Polizei eine größere Anzahl von politischen Verschwörern, die für Sonntagmittag 12 Uhr einen Staatsstreich beabsichtigt hatten.

Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen Versuch der Bewegung der Freiheitkämpfer, die Macht an sich zu reißen. Die Verschwörung war gut vorbereitet worden. Auch Waffen wurden verteilt. Bei den Verschwörern fand sich die Liste der

Eisenbahn und Sozialismus

Der Führer über sozialistische und kapitalistische Wirtschaftsführung

Reval, 8. Dez. In seiner Rede auf dem Festakt im Kulturvereinshaus umfing der Führer die politische Bedeutung der deutschen Reichsbahn, die — gewollt oder ungewollt — von Anfang an schon eine Deutsche Reichsbahn gewesen sei. Anknüpfend an die Darlegungen der Vordränger führte er zunächst aus, daß — ganz gleich, was auch die modernen Erfindungen an neuen Verkehrsmöglichkeiten geschaffen haben — die Bedeutung der Reichsbahn als Träger des Massentransportes sich erhalten werde.

„Der Kraftwagen ist ein individuelles Transportmittel. Das Flugzeug ist das schnellere Transportmittel. Das unbedingt sichere Massentransportmittel ist und bleibt für absehbare Zeit nach wie vor die Eisenbahn! Wie können uns sehr wohl das heutige Leben vorstellen ohne Flugzeug und auch ohne Kraftwagen. Wir können uns das heutige Leben nicht vorstellen ohne Eisenbahn!“

Ausgehend von dem Gesichtspunkt des Nutzens für die Gesamtheit wird es unsere Aufgabe sein, den Verkehrsmitteln im einzelnen die ihnen zukommende Bedeutung zu sichern.“

Darüber hinaus müsse man in der Eisenbahn, so wie sie sich in Deutschland entwickelt habe, das erste ganz große sozialistische Unternehmen sehen gegenüber den Gesichtspunkten der Vertretung rein kapitalistischer Einzelinteressen. Das erkenne man erstens in der Organisation des Eisenbahnverkehrs an sich. Das Verkehrsnetz der Bahn sei in seinem inneren Wesen sozialistisch empfunden und sozialistisch gebaut: es sei das Eigenartige dieses Unternehmens, daß an der Spitze nicht die Frage des Gewinnes, sondern die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses stehe.

Dieses Unternehmen habe mehr als irgend ein anderes Unternehmen vom ersten Augenblick an den Dienst einer größeren politischen Gemeinschaft trat, das Prinzip verfochten, nicht Linien zu bauen dort, wo die Rentabilität absolut sichergestellt ist, sondern Linien zu bauen überall dort, wo das Bedürfnis nach einer Verbindung besteht, und den Ausgleich zu suchen zwischen denjenigen, die an sich rentabel sind, und denen, die nicht rentabel sein können.

Unter ständiger Zustimmung der Versammlung rief der Führer aus: Es würde ein unermesslicher Rückschritt sein, wollten wir heute etwa den Gedanken vertreten, die Linien abzubauen, deren Rentabilität nicht gesichert ist. Das würde geradezu eine Rückkehr in schlimmste nur kapitalistische Aufstellungen bedeuten. Es ist daher für die Zukunft unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nicht etwa die Deutsche Reichsbahn ein Opfer anderer Verkehrseinrichtungen wird, die sich zunächst diesen größeren Grundfah ein sozialistisches Leistung für die Gesamtheit nicht zu eigen machen können.

Und zweitens sehen wir den sozialistischen Charakter der Reichsbahn noch in etwas anderem. Sie stelle eine Warnung dar gegenüber den ausschließlichen Ansprüchen der privatkapitalistischen Doktrin. Sie sei der lebendige Beweis, daß man sehr wohl ein Gemeinschaftsunternehmen führen könne ohne privatkapitalistische Tendenz und ohne privatkapitalistische Führung. Denn man dürfe nicht vergessen: die Deutsche Reichsbahn sei das größte Wirtschaftsunternehmen, der größte Auftraggeber, den es überhaupt auf der Welt gibt. Die Deutsche Reichsbahn konnte jeden Vergleich aushalten mit den rein privatkapitalistisch aufgezogenen Eisenbahnunternehmen.

Mussolinis Politik

Der Duce vor der Kammer — „Vielleicht eine leichte Besserung“ — Vorgehen in Afrika wird fortgesetzt

Rom, 8. Dez. Die feierliche Eröffnungssitzung der italienischen Kammer, die im Zeichen der großen außenpolitischen Rede Mussolinis stand, begann mit der Einmündung der Goldmedaillen, die die Abgeordneten als Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Tagungsabschnitten in ihrem Besitz hatten, und die sie, einer Anregung des Kammerpräsidenten Graf Ciano folgend, dem Vaterlande gespendet haben. Nachdem die Medaillen in einem Helm von „bestem Stahl“, wie der Kammerpräsident erklärte, eingesammelt worden waren, und dieser im Namen der ganzen Kammer Mussolini die Versicherung abgegeben hatte, daß das italienische Volk alle Leiden erdulden und alle Entscheidungen hinnehmen werde, ergriff der italienische Regierungschef selbst das Wort.

Mussolini erklärte eingangs, daß das italienische Volk auch am 365. Tage der wirtschaftlichen Belagerung vom gleichen Widerstandswillen besetzt sein werde. „Es gibt keine Belagerung, die uns in die Knie zwingen und von unseren Zielen abbringen könnte.“

Zur politischen Lage übergehend, zu der er einige knappe Erklärungen machen wollte, führte der italienische Regierungschef zunächst unter Anspielung auf die Besprechungen, die er vor mittags mit den Vorkämpfern Englands und Frankreichs hatte, im wesentlichen aus:

„In den letzten Stunden sei vielleicht eine leichte Besserung und eine leichte Milderung in Bezug auf einige vom Vortrue bestimmte Fragen eingetreten. Trotzdem müsse er vor einem ungerechtfertigten Optimismus warnen. Sachverständigenberatern seien noch keine politischen Verhandlungen, und selbst wenn solche beginnen würden, sei noch nicht gesagt, daß sie zu einem glücklichen Erfolg führen.“

Man habe Italien wieder aufgefordert, seine Mindestforderungen bekanntzugeben. Dieses Ersuchen sei ungezügelt, denn Italien habe seine Mindestforderungen bereits im Oktober der französischen Regierung bekanntgegeben.

Mit leicht ironischem Unterton antwortete Mussolini dann auf die Erklärungen des britischen Außenministers vor dem Unterhaus. Mit Genugtuung nehme man in Rom Kenntnis von dem Wunsch des Foreign Office, nach einem starken Italien mit einer starken Regierung, was ja für die faschistische Regierung zutrafte. Seit 14 Jahren führe Italien einen hartnäckigen Kampf um seinen Platz in Europa und in der Welt. Aber Italien könne

nicht so, wie es Hoare wünsche, und wie er selbst es wünsche, stark sein, wenn nicht die Sicherheitsfrage für seine Kolonien in Ostafrika gelöst sei. Das italienische Volk wisse zwar Hoares Worte zu würdigen, urteile aber nach den Taten.

Die Petroleumsperrung, die am 12. Dezember beschlossen werden soll, sei ein Ereignis, das die Lage schwer präjudizieren müsse. Vor allem in moralischer Hinsicht fühle sich Italien durch die Sanktionen verletzt und beleidigt. Das Strafrecht des Völkerbundes sei noch niemals, auch nicht in wesentlich schwierigeren und ernster liegenden Fällen angewandt worden und werde auch keine Zukunft haben. Zum ersten und einzigen Mal werde es gegen Italien angewandt, das lediglich die Schuld trage, Sklaven aus ihrer Lage befreit zu haben, ferner gegen ein Italien, das auf weiten Gebieten in Ostafrika einen seit 50 Jahren anerkannten unbestreitbaren Vorranganspruch habe.

Die Methode des wirtschaftlichen Erstickungskodes sei noch niemals versucht worden und werde wahrscheinlich auch niemals mehr versucht werden. Sie komme nur jetzt und gegen das rohstoffarme Italien zur Anwendung. Die reichen Völker, die es auf die Verlethbarkeit Italiens abgesehen hätten, hätten sich jedoch verrechnet. Sie hätten vor allem die menschlichen Werte des neuen Italien nicht in Rechnung gestellt, die es befähigten, auch die Materie in seinen Dienst zu stellen, um daraus die Mittel des Widerstandes zu formen.

Die juristische Behandlung des italienisch-abessinischen Streites in Genf kennzeichnete Mussolini mit den lateinischen Worten: „Iustum ius, Iumma iniuria.“

Es handele sich um einen rein kolonialen Streitfall, wie sie andere Staaten selbst nach dem Kriege und nach der Gründung des Völkerbundes immer wieder unter Anwendung von Gewalt gelöst hätten. Eine Lösung dieses Streites könne nicht ohne Sicherstellung der Rechte und Interessen Italiens erfolgen.

Inzwischen werde in Italien und in Ostafrika das Vorgehen fortgesetzt, bis die italienischen Truppen und die Schwarzhauten dem Vaterlande den entscheidenden Endsieg gebracht hätten.

Die Rede Mussolinis wurde fast nach jedem Satz von stürmischem Beifall unterbrochen. Auf Antrag des Präsidenten beschloß die Kammer, die Rede im ganz Italien sofort durch Maueranschläge bekanntzugeben.

Die Regierungsentwürfe verabschiedet

Drei Kammer-Abstimmungen gegen die Regierung.

Paris, 7. Dez. In einer Nachtigung hat die Kammer die drei Regierungsentwürfe über die Verschärfung des Waffenverbotes, die Auflösung verbotener Kampfbünde und privater Milizen sowie die Abänderung der Aufreizung zum politischen Mord in der Presse durch die Strafgerichte (anstatt wie bisher durch die Schwurgerichte) verabschiedet, und sich darauf auf nächsten Dienstag vertagt, um alsdann in die Haushaltsberatung einzutreten.

Im Laufe der Nachtigung, in der Justizminister Berard die Regierung vertrat, wurde die Regierung bei drei Einzelabstimmungen bereits wieder in die Minorität gebracht, allerdings ohne Folgen für das Kabinett, da die Veranlassungsfrage nicht gestellt war.

Ein Redner der Rechten erklärte vor der Schlussabstimmung, die Linke habe die dargebotene Abstimmung mit einer Kriegserklärung beantwortet. Sämtliche vier Artikel des Gesetzgebungsentwurfes über die Kampfbünde wurden dann in der Schlussabstimmung mit 408 gegen 179 Stimmen verabschiedet.

Die vier Artikel des Gesetzgebungsentwurfes über die Verschärfung des Waffenverbotes wurden ohne weiteres angenommen, ebenso wurde auch der Gesetzgebungsentwurf über die Verweisung der Aufreizung zum politischen Mord in der Presse aus dem Bereich der Schwurgerichte in den der Strafgerichte ohne eine damit etwa verbundene Verschärfung der Strafbestimmungen angenommen. Dabei hob der Berichterstatter ausdrücklich hervor, es handele sich nicht um eine Verschärfung der Pressefreiheit, Herabsetzung zum Mord, zur Plünderung und zur Brandstiftung aber seien nicht eine Aufschüchtlung.

Furchtbares Lawineneuunglück

Zwei nordrussische Häuser zerstört. — 88 Tote 44 Verletzte

Moskau, 9. Dez. Die auf der Kola-Halbinsel gelegene Stadt Kirow (früher Murmansk) ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Nach einer Meldung der Ztg wurden dort zwei zweistöckige Häuser durch Schneelawinen, die von dem unmittelbar bei der Stadt gelegenen Berge Jizpor herabstürzten, vollkommen weggespült. Ein drittes Haus wurde erheblich beschädigt.

Obwohl sofort 2000 Arbeiter zur Rettung der verschütteten Bewohner der Häuser eingesetzt wurden, sind 88 Personen in den Schneemassen ums Leben gekommen. Drei weitere erlagen nach der Bergung ihren schweren Verletzungen. Außerdem werden 44 Verletzte gemeldet. Die Regierung hat einen Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Unglücks eingesetzt und 300 000 Rubel zur Unterstützung der Familien der Opfer bewilligt.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Wetterungsübersicht vom 8. Dezember 1935, 11 Uhr
Die bereits gestern angebotene Umwidmung der Großwetterlage hat weitere Fortschritte gemacht. Es hat sich eine westliche Hochströmung eingestellt, welche sich noch weiter verstärkt. Mit ihr werden wärmere Meeresluftmassen zum Festland bestrahlt, welche das Wetter unbeständig und wechselhaft gestalten. Die erste Schneehaut überquert bereits heute mit vorbereiteten Niederschlägen Deutschland. In am Westhang des Nordenschiefs sich subtropeische Warmluft nordwärts in Bewegung setzt, besteht hier die Möglichkeit zur Entwicklung energiereicher Wirbel.

Vorherlage für Montag

Zeitweise aufgedeckte Bewölkung und einzelne schauerartige Niederschläge, wärmer; mäßige bis frische westliche Winde.

Neuß der Stadt Neuß

Montag, 9. Dezember 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 286

Tag der Nationalen Solidarität in Neuß

Nicht nur geben soll jeder an den Tagen, da für das Winterhilfswerk gesammelt wird, jeder soll auch bereit sein, selbst mit der Bücke in der Hand seine Pflicht zu tun und so bezeugen, daß er auch auf eine weniger bequeme Weise gewillt ist, sich im Kampfe gegen die Not einzusetzen, als es das Eintreten von 10 oder 20 Pfennigen in eine Sammelbüchse ist. Und so hatten sich denn am Samstag, wie in ganz Deutschland, so auch in Neuß führende Männer von Partei, Stadtverwaltung und den übrigen Behörden eingestellt und ab 4 Uhr ihre Posten an den vielen Straßenecken bezogen, wo



Alles spendet, groß...

überall der lebhafteste Samstagsnachmittagsverkehr flutete. Nein, man konnte sie wirklich nicht übersehen, diese Männer, wie sie „Legal“ den Verkehr behinderten. Zwar haben viele eine glänzende Routine darin bekommen, den Sammlern gegenüber den Trummer zu markieren, der von der Umwelt nichts hört und nichts sieht. Aber auch die Sammler aller Stände sind inzwischen schlaue Fische geworden und kennen ihre Pappenheimer, und mit viel Liebenswürdigkeit und einem sehr energischen Klappeln der Sammelbüchse weiß man auch den am weitesten der Welt Entrückten wieder auf den Boden der Tatsachen zu stellen. Und dank dieser energischen Appelle an die Solidarität blühten dann auch schon vor dem Dunkelwerden an den meisten männlichen und weiblichen Mantelausschlägen die „Goldstücke“ als Quittung für



... und klein

Fotos: Pfeifer.

selbstverständliche Pflichterfüllung, und der Rest wurde dann bei der Abendjammung in den Gaststätten besorgt. Und auf der Sammelzentrale in der Kreisleitung an der Friedrichstraße häuften sich wieder die Berge von Groschen mit Silber durchseht und zeigten untrüglich von dem durchschlagenden Erfolge dieses Tages der Nationalen Solidarität in Neuß.

Vom Städtebündentheater. Auf die Aufführung des Volksstückes „Petra und Alia“ für Gruppe C heute wird hingewiesen.

Kaminbrand auf der Niederstraße. In einem Hause auf der Niederstraße entstand ein Kaminbrand. Der Brand wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Unberechtigtes Sammeln. Eine Person wurde wegen unberechtigtem Sammeln von Geldspenden und Lebensmitteln festgenommen.

Patronatsfest der Pfarre St. Marien. In eindrucksvoller Weise beging gestern am Tage Maria Empfängnis die Pfarre St. Marien ihr Patronatsfest. In reichem Schmuck prangte das Chor und als Mittelpunkt des Altars war zwischen einer Fülle von Blumen die Muttergottesfigur aufgestellt. Zum feierlichen Hochamt sang der Kirchenchor die Dreifaltigkeitsmesse von Könen und als Einlage das „Ave Maria“ von M. Rudner. Zum Segen erklang das Tantum ergo von Jaspers. Bei der Festandacht am Nachmittag trug der Chor Marienlieder von Dietrich vor. Ein Franziskanerpater hielt die Festpredigt und den Abschluß bildete eine Prozession durch die Kirche und der sakramentale Segen mit Le Deum.

Die gemeindlichen Rassenleiter

des Regierungsbezirks Düsseldorf tagten in Neuß Die gemeindlichen Rassenleiter des Regierungsbezirks Düsseldorf waren unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes E. Sch. - Rodenkirchen zu einer Arbeitstagung in Neuß versammelt. Erstmals nahmen an der Sitzung auch die Leiter der Gemeindevorstände des Regierungsbezirks Düsseldorf teil. Als Gäste waren anwesend Vertreter der Regierung Düsseldorf und der Stadt Neuß.

Finanzdirektor Hechler-Krefeld sprach über Verbesserung der Rassenführung durch Verwendung mechanischer Hilfsmittel, während Stadtratmeister Bonn-Opladen über die Wertpapierverwaltung und Behandlung der Rücklagen in der Rechnung und im Haushaltsplan berichtete. Im Anschluß an die beiden Vorträge wurden eine Reihe anderer bedeutender Fragen des gemeindlichen Rassen- und Rechnungswesens behandelt, woran sich eine Aussprache knüpfte.

28. Stiftungsfest des Theatervereins „Germania“

Gestern Abend feierte der Theaterverein „Germania“ bei Pappus sein 28. Stiftungsfest. Er hatte dazu ein gemächliches Programm aufgestellt und konnte ein volles Haus begrüßen. Der Vorsitzende Karl Jansz wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das Vereinsjahr heute gefördert werden solle und daß der Verein in den letzten Jahren seines Bestehens viel getan habe, um es in Neuß hochzuhalten. Vor einer Anzahl Jahre habe es in Neuß noch eine ganze Reihe von Theatervereinen gegeben, die heute nicht mehr beständen, der Theaterverein „Germania“ habe allein alle Schwierigkeiten überwunden und er leiste auch etwas. Besonders dankte der Redner Frau Rath, die seit der Gründung der „Germania“ dem Verein treu zur Seite gestanden

Eintopf- und Einkaufssonntag

Nun haben wir bereits die Hälfte der Eintopfsonntage des Winters hinter uns. Der gestrige Tag stand bereits unter dem Zeichen des Festes der Liebe, und es hätte sicher der verstärkten Propaganda gar nicht bedurft, um viele, die eben dazu in der Lage waren, zu veranlassen, ihre Spende diesmal zu erhöhen. Und wie schon die erste Durchsicht der Listen ergab, zeigte es sich, daß diese Eintopfsammlung ein Ergebnis gezeitigt hat, die alle Erwartungen, die man gehegt hatte, übertrifft. Für die Hausfrau kam das Eintopfgericht auch aus rein praktischen Erwägungen besonders gelegen, da sie auf diese Weise mit dem „Spül“ so zeitig fertig war, daß sie sich rechtzeitig in den Trübel des Kupfernen Sonntags stürzen konnte. Es sind dann im Laufe des Nachmittags auch beträchtliche Brechen in die weihnachtlichen Lagerbestände geschlagen worden. Man kann schon von einem „Einkaufsfest“ sprechen, was besonders bei Einbruch der Dunkelheit in Erscheinung trat, als die Läden an den großen Weihnachtsbäumen und an den Tannenguirlanden über der Hauptstraße ihren Glanz verbreiteten. Hauptächlich gehörte der Tag wohl den Frauen, die im Gegensatz zu den meisten Männern ihre Einkäufe nicht bis kurz vor Weihnachten verschieben, sondern in ihrer bekannten Vorsorglichkeit sich gestern bereits die fällige Krawatte und die übrigen unter dem Zeichen von „Alle Jahre wieder“ stehenden Weihnachtsgaben sicherten. So werden die Abteilungen „Herrenartikel“ wohl den größten Umsatz zu verzeichnen haben, wozu dann noch die Spielsachen kommen, wie aus den vielen großen unregelmäßig geformten Paketen ersichtlich war.

Auch der Weihnachtsmarkt hat seine Anziehungskraft ungemindert bewahrt, und bis auf wenige Reste geleerte Regale der einzelnen Buden bewiesen den Erfolg. Am Sonntag nachmittag war der Andrang hundenweise so gewaltig, daß die Kasse am Eingang es kaum noch bewältigen konnte. Da es keine Polizeikunde für den Weihnachtsmarkt gab, so dehnte sich das „Geschäft“ sehr in die Länge, und die letzten „Kunden“ sollen nicht die schlechtesten gewesen sein.

Mit der Bilanz dieses Sonntages des „Eintopfs“ und des „Einkaufs“ wird man allseitig zufrieden sein.

und die meisten das richtige Theaterpielen gelehrt habe. In dem gleich beginnenden gemütlichen Teil betätigte sich zwischen viel Musik und Tanz Herr Gau als Humorist. Hl. Rings und Hl. Hagen führten schöne Volkstänze vor und schließlich zeigte der Verein sein Können in zwei Lustspielen, einem Soldatenschwank und einer anderen Komödie, die beide mit großem Beifall aufgenommen wurden. Den Schluß bildeten eine Verlosung und Tanz.

Konzert des Lehrer- und Lehrerinnen-Gesangvereins

Kreis Grevenbroich-Neuß

Der Freischütz

Just am dem Tage, an dem im nahen Düsseldorf im Opernhaus Carl Maria von Webers „Freischütz“ in Neuenführung herauskam, hielt Studentrat Wassenberg in Grevenbroich mit dem Lehrer- und Lehrerinnengesangverein die Generalprobe zu einer Konzertaufführung des gleichen Werkes, der die Hauptaufführung am Sonntag folgte. Dieser Hinweis mag vielleicht den einen oder anderen der Hörer der letzten Aufführung anregen, die günstige Gelegenheit zu benutzen, das herrliche Werk nun auch einmal in einer richtigen Bühnendarstellung zu erleben. Dabei würde er dann wohl sehr auf seine Kosten kommen. Denn eine Konzertaufführung in der Art, wie sie da gegeben wurde, ist eine Vorbereitung für die vollständige Theateraufführung, wie sie einer größeren Allgemeinheit kaum besser und eingehender gegeben werden kann.

Um auch hier den Handlungszusammenhang des Bühnengedehens dem Zuhörer klar werden zu lassen, hatte Studentrat Weisweiler (Neuß) es übernommen, jeweils vor den einzelnen Musiknummern dieselben durch einführende Worte zur Handlung in Beziehung zu setzen, gleichzeitig aber auch einige Hinweise auf ihre musikalische Schilderungsart und -abfolge zu geben. Im übrigen haben wir ja von Wassenberg und einem großen Teil der Mitwirkenden eine ähnliche Konzertaufführung des „Freischütz“ vor einigen Jahren schon einmal in Neuß gehört. Was die Grevenbroicher Aufführung aber besonders auszeichnete, war die Tatsache, daß sie bis auf die Volksliedstücke, die nun einmal des Bühnenaubers nicht entraten kann, vollständig war und daher vor allem auch die zahlreichen prachtvollen Chor- und Ensemblestücke nicht fehlten. Sie waren ja eben auch die eigentliche Aufgabe, die sich hier der Lehrer- und Lehrerinnengesangverein Kreis Neuß-Grevenbroich gestellt hatte, und man muß sagen: er löste sie unter der anerkennenden Wirkung seines trefflichen Dirigenten mit bemerkenswerter Schlagkraft und Sicherheit der Ausführung. Mit ihm auf der einen Seite die betreffenden Barden in einmalig sich aufbauender Steigerung eindrucksvoll gelangen, erfreute er auf der anderen durch eine schöne Vorfestheit des

Ausdrucks, durch saubere Tongebung und durch sehr wohlklingende Klangfülle, die gerade einem derartigen Werke typisch romantischer Prägung besonders von Vorteil ist.

Das Orchester war wiederum das der Staatl. Hochschule für Musik in Köln, das auch seinerzeit in der erwähnten Aufführung in Neuß mitgewirkt hat. So war in Anbetracht der arg beschränkten Probemöglichkeit der orchestrale Untergrund schon von vornherein einigermaßen in sich gefestigt und löste er denn auch bei der scharf aufmerksamen Leitung Wassenbergs keine nicht leichte Aufgabe zur Zufriedenheit.

Von den Solisten hatte Ferdinand Böger damals in Neuß schon die Agathe gesungen. Sie führte auch dieses Mal wieder die anspruchsvolle Partie mit dramatischem Schwung, aber auch mit innigster Vorfestheit des Vortrages durch. Ebenso wußte Margareta Roth, mit jugendlich freier und biegsamer Stimme begabt, das Kennzeichen in seiner heiter-fröhlichen Art treffend zu zeichnen. Ein Mar, der so wohl der leidenschaftlich aufgewühlten wie der lyrisch-gefühlvollen Seite dieser Gestalt aufs beste gerecht wurde, war Hans Kampert. Den finsternen Böfewicht Kaspar charakterisierte Toni Verghaus folgerichtig. Recht vorteilhaft in Stimme und Ausdruckgebung präsentierte sich Karl Meuter (Neuß), der den Rilian und später den Fürsten Ottofer übernommen hatte. Walter Brangenberg sang ansprechend die übrigen kleineren Bapartien und schließlich wollen wir auch nicht die war ungenannte, aber sehr sichere Führerin des Jungfrauenchores bei dieser Anerkennung ver-
gessen.

Der große Saal des Hotels „Zur Traube“ war sehr gut von einem Publikum besetzt, das aufs aufmerksamste den Darbietungen folgte und mit herzlichem Beifall nicht spar-
te. Kann der Lehrer- und Lehrerinnengesangverein und sein eifriger und umsichtiger Dirigent wieder auf eine wohlge-
lungene Veranstaltung zurückblicken. Doch mögen sich die Mit-
führenden vor allem auch bewußt sein, und das ist vielleicht
der schönste Erfolg ihrer so mühevoll vorbereiteten Leistung,
daß sie mit der Aufführung dieses so echt deutschen Werkes
einmal wieder ein prächtiges Stück musikalischer Volkserzie-
hungsarbeit geboten haben!

Der erste Schnee

Recht spärlich war gestern morgen der erste Schneefall; aber es war doch immerhin Schnee. Nur für Sekunden hielten sich die Flocken an den Kleibern, und dann war auch die ganze Winterherlichkeit wieder zu Wasser. Aber immerhin wollen wir diesen ersten Winterboten begrüßen und dabei nicht an den Matsch denken, sondern an Schlittenfahren, Schneeballschlachten und andere kommende Winterfreuden.

Der hl. Mann in der Kollingsfamilie

Gestern nachmittag besuchte der hl. Mann auch die Kollingsfamilie. Während in früheren Jahren nur die Gesellen in der Montagversammlung Segen und Strafe, Lob und Tadel und Ermahnungen über sich ergehen lassen mußten, war jetzt die Kollingsfamilie mit „Kind und Kegel“ versammelt. Für Kaffee und Kuchen war bestens gesorgt, und bald entwickelte sich bei heiterer Musik ein fröhlicher Kaffeeklatsch. Präses Kaplan Schorn begrüßte in herzlichster Weise alle, die durch ihre Anwesenheit zeigten, wie sie den Familiencharakter des Kollingswerkes verstanden hätten. Nachdem ein kleines Mädchen mit dem Gedicht „Knecht Rupprecht“ (Sturm) schön in die Nikolaus- und Weihnachtsstimmung eingeführt worden war, kam auch bald der große Moment gekommen, da St. Nikolaus mit furchterregender, aber auch segenspendender Begleitung erschien. „Zink Muff“ war gleich zweimal da, um die Vereinsmitglieder vor den hl. Mann zu bringen. Der hl. Mann wußte aber auch gut Bescheid und ließ es nicht an Ermahnungen fehlen; wie man es im nächsten Jahre besser machen müsse. Selbst der Herr Präses bekam seine Zigarren, auch solche, die er rauchen konnte. Der Gesellschafter Herr R. P. wurde aber nicht zitiert, während die Leiter der anderen Abteilungen sehr ins Gebet genommen wurden; ob das wohl daran lag, daß der hl. Mann in seiner Stimme eine große Ähnlichkeit mit besagtem Sangesbruder hatte? Die Kinder, die mit Schreien das Wirken von „Zink Muff“ gesehen hatten, atmeten erleichtert auf, als der hl. Mann die Höllengeister fortschickte und sich der Kinder gütig und liebevoll annahm und allen eine kleine Gabe reichte. Froh und dankbar schallte dann ihr Gesang durch den Saal.

Das Weihnachtspaket

Meine Ermahnungen der Post

Weihnachten steht vor der Tür und wieder gilt es, Weihnachtspakete zu verschicken. Selbstverständlich sollen die Geschenke den Weihnachtstisch schmücken; sie müssen also rechtzeitig dem Empfänger zugehen. Hierfür hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfang Vorkehrungen getroffen; ihre Verkehrsmittel und ihr Personal sind jedem Paketanrufer gewachsen. Außerordentliche Postverbindungen auf der Bahn und auf Landwegen sind eingerichtet und die Wagen und Luftfrachten vermehrt worden. Bei aller Vorfreude sollten die Absender von Paketen, Postgütern und Päckchen aber auch bedenken, daß Witterungsverhältnisse (stürmische Schneefälle, Eisbildung usw.) den Verkehr namentlich auf der Landstraße erheblich behindern und daß gerade vor dem Fest leicht Verspätungen auftreten können. Darum sollte man seine Weihnachtspakete nicht erst in allerletzter Stunde einliefern.

Die Postanstalten nehmen schon, um die Einlieferung zu erleichtern, während des Weihnachtsverkehrs nach Möglichkeit auch außerhalb der Schalterstunden Pakete ohne besondere Einlieferungsgebühr an, auch die Annahmestellen werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt.

Die Sendungen sollen aber nicht nur rechtzeitig zur Weihnachtsfeier eintreffen, so sollen auch unverletzt und richtig in die Hände des Empfängers gelangen, um die Festfreude nicht zu beeinträchtigen. Dazu ist natürlich gute Verpackung und Verschnürung nötig; nicht mehr widerstandsfähige Pappschachteln oder gar nur schwache Papierumschläge sind zwar immer, erst recht aber im Weihnachtverkehr eine völlig ungeeignete Verpackung. In den Bahnpost- und Kraftwagen müssen die Sendungen übereinander gestapelt, an Unterwegsorten oft in verkürzter Haltezeit ein- und ausgeladen werden, sie müssen also einem gewissen Druck ausgesetzt sein. Die Aufschrift muß recht haltbar angebracht werden, die Anschrift des Absenders darf auf keiner Sendung fehlen. Oben auf in jede Sendung ist außerdem ein Doppel der Aufschrift zu legen, damit die Sendung auch dann ihr Ziel erreicht, wenn die äußere Aufschrift verlorengegangen sollte.

Am 24. Dezember wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst etwas eingeschränkt, um auch einem Teil der Postbeamten eine Weihnachtsfeier mit ihrer Familie zu ermöglichen; die Postschalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten, der Telegrammannahme- und Fernsprechsprechdienst wird aber nicht beschränkt. Die Regelung des Schalter-, Briefkastenleerungs- und Zustellendienstes wird durch Schalterausgang bekanntgegeben.

Die rheinischen Oberbürgermeister in Krefeld

Die in der Rheinischen Arbeitsgemeinschaft der Stadtkreise im Rahmen des Deutschen Gemeindetages zusammengekommenen Oberbürgermeister der rheinischen Stadtkreise waren am 5. Dezember 1935 zu einer wichtigen Arbeitstagung im Rathaus zu Krefeld fast vollständig versammelt. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Dr. Otto Solingen.

Über das wichtige Problem der Tariffragen der gemeindlichen Arbeiter und Angestellten berichtete Referent Dr. Schiedt vom Deutschen Gemeindetag in Berlin; Oberbürgermeister Dr. Wagensührer-Düsseldorf referierte über den Übergang der Realsteuerverwaltung auf die Finanzämter. Geschäftsführer Dr. Kottenberg der Provinzialdienststelle Rheinland und Hohenzollern des Deutschen Gemeindetages über Gemeindefinanzfragen. Dipl.-Ing. A. Lang-Gelsen sprach über die Unterstützung der Gaskwerke durch die Gemeindeverwaltungen in der Arbeitskraft. Daneben wurde eine Reihe wichtiger Fragen der Kommunalpolitik in eingehender Beratung erörtert.

Eine Frau erhält das Schlageter-Schild

M. Gladbach. In feierlicher Form überreichte Oberbürgermeister Dr. Boesche das Schlageter-Schild an Frau Luise Schleggen, geborene Welter. Sie ist die einzige deutsche Frau, die sich dieser Auszeichnung erfreuen kann. Als städtische Angestellte und Sekretärin des damals die Verwaltungsgeschäfte führenden Bürgermeisters Dr. Borzelt hatte sie bei der Organisation der Verteidigung des Rathauses im Oktober 1923 gegen die anrückenden Separatistenhorden sich erhebliche Verdienste erworben.

Hauptversammlung im Kreis-Obst- u. Gemüsebauverband

Der Nutzen des Vogelschutzes — Aus der Tagung in Rheinrath

Anlässlich der Schädlingsbekämpfungsschau in Rheinrath hatte der Kreis-Obst- und Gemüsebauverband seine Hauptversammlung dieses Mal nach dort verlegt, in den äußersten Westwinkel des Großkreises. Der sehr starke Besuch in der großen Rheinrath-Halle zeugte von dem Interesse, das man der Vogelschau wie der Tagung entgegenbrachte. Die Gartenbaukreise von nah und fern waren vertreten, die Behörden bezeugten durch ihr Erscheinen rege Anteilnahme. Der Rheinrath-WG-Bund trug Viederpenden zur Versammlung bei, die selbstverständlich dem „Nationalgetränk“ des Gartenbaues, dem Sekt, eifrig huldigte, einem Getränk, dem man weite Verbreitung nur wünschen kann, da es gesundheitslich und wirtschaftlich nicht ohne Bedeutung ist. Die Halle war schon geschmückt, sogar ein Christbaum hatte schon seine Lichter angezündet. An einer anderen Ecke ließen sich ganz leise die preisgekrönten Kanarienvogelchen vernahmen, die scheinbar „merkten“, wenn man von ihnen sprach; dann sangen sie nämlich vernünftigerweise, wohl um das Schöne zu betonen, dessen man die Vogelwelt rühmte, als man vom Vogelschutz sprach. Oder hatte man nur den Dödel aufgemacht? Die reichhaltige Verlosung am Schluß der Tagung hatte nicht nur praktische Sachen für Garten und Vogelschutz, sondern auch einige dieser kleinen „Sängerknaben“ zu vergeben, von denen sich einer jeder besonders gefreut hat, denn der Herr Landrat war sein glücklicher Gewinner.

Landrat Wallraf eröffnete die Tagung mit Gruß und Dank an alle, die sich um das Zustandekommen der Schau bemüht hatten. Als besondere Gäste hieß er Bürgermeister Dammer, Ortsgruppenleiter Kaumanns und Landwirtschaftrat Homburg willkommen. Er gab kurze Hinweise zur Schau und erinnerte an den Vogelschutzverband, der jetzt dem Kreis-Obst- und Gemüsebauverband angegliedert ist. Der Beitrag beträgt 20 Pfennig. Zusammen will man sich um den Vogelschutz im Landkreis bemühen; schon in diesem Winter ist damit begonnen worden. Der Gartenbauverein Neurath wurde neu in den Verband aufgenommen.

Einige Ausführungen zum Vogelschutz machte zunächst Herr Bayer, Düsseldorf, der die Notwendigkeit des Baum- und Gärtenbesatzes, aber auch einer Maßnahme das Wort redete, die naturgemäßer sei, billiger und einfacher sei, und auch den Menschen mehr zur Natur zurückführe und wieder vertraut mache mit der Natur: dem Vogelschutz. Jeder Obstbauer solle zugleich auch ein Mitglied des Vogelschutzes sein. Der Redner wußte namentlich die Nützlichkeit eines heimischen Vogel, der die Weise, herauszustellen. Vor fünf, sechs Jahren, als die Goldfalterplage am Niederrhein viel Schaden anrichtete, hätten sich die Weisen besonders nützlich gezeigt, bis eine Seuche schließlich unter den schädlichen kleinen Vögern aufbrach. Die Weise kenne keinen Winterschlaf; an den Bäumen betagte sie sich erst recht im Winter als Gesundheitspolizei, der kein Schlupfwinkel in Rinde und Kerbe verborgen bleibt, wenn sie an den Stämmen ihre Streifen unternimmt. Herr Bayer wies auf einige Schutzmaßnahmen für die Vogelwelt hin, die zuerst bodenständig zu machen sei, ehe man von ihr eine dauernde und auch den Menschen sonst erfreuende Tätigkeit erwarten

konnte. Obergärtner Walldorf, Düren, nahm als alter Fachmann auch das Wort zum gleichen Thema, zum Vogelschutz, der Natur-schutz sei. Eingehend sprach er davon, wie in manchen Gebieten allmählich der Vogelbestand mit der wachsenden Kultivierung des Landes zurückging. Gehölze an Wegen und Rainen, Büsche und Sträucher in Hohlwegen und Senken und an Wasserläufen verschwanden und mit ihnen die besten Nistgelegenheiten der Vögel. Frevelhaftes Tun und Treiben der Menschen, wie das Abrennen von Böschungen usw., taten das seinige hinzu. Argendwelche Lausbuben machen sich ihren Spaß daraus, auf die Vogelwelt herumzufallen in der leider sehr irigen Meinung, alles, was da herumfliege, seien Espagons. Oder die Tiere werden gefangen und zu Märkte gebracht. So sind manche Arten nach und nach verschwunden. Es ist schade um manchen Sing- und Waldvogel. Die Jungvögel ereilt in fremden Ländern oft noch das böse Geschick, wo man sie als Federbüschel, zu Tausenden fängt und den Küchen überliefert.

Obergärtner Walldorf wies zum Schluß auch auf Erhaltung- und Förderungsmaßnahmen hin, auf die Anbringung von Nistkästen, die Anlage von Futterstellen und auch von sog. Nistgehölsen und verband damit allerlei Ratsschläge, auf die Landrat Wallraf in seinem Dankeswort näher einging, um für einiges zuzufügen zu geben.

Während der Versammlung wurden an die Sieger des Kanarienzucht-Wettbewerbes die Preise ausgegeben. Die Glücklichen waren: Hermann Zimmermann, Düren, Konrad Brück, Grevenbroich, Josef Gilsdorf, Kapellen, Josef Sad, Orten (alle silberne Medaille); 2. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 3. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 4. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 5. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 6. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 7. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 8. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 9. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 10. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 11. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 12. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 13. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 14. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 15. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 16. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 17. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 18. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 19. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 20. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 21. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 22. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 23. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 24. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 25. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 26. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 27. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 28. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 29. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 30. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 31. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 32. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 33. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 34. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 35. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 36. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 37. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 38. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 39. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 40. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 41. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 42. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 43. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 44. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 45. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 46. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 47. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 48. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 49. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 50. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 51. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 52. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 53. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 54. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 55. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 56. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 57. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 58. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 59. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 60. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 61. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 62. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 63. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 64. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 65. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 66. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 67. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 68. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 69. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 70. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 71. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 72. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 73. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 74. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 75. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 76. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 77. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 78. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 79. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 80. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 81. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 82. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 83. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 84. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 85. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 86. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 87. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 88. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 89. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 90. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 91. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 92. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 93. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 94. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 95. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 96. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 97. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 98. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 99. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 100. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 101. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 102. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 103. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 104. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 105. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 106. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 107. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 108. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 109. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 110. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 111. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 112. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 113. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 114. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 115. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 116. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 117. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 118. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 119. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 120. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 121. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 122. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 123. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 124. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 125. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 126. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 127. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 128. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 129. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 130. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 131. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 132. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 133. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 134. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 135. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 136. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 137. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 138. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 139. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 140. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 141. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 142. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 143. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 144. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 145. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 146. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 147. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 148. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 149. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 150. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 151. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 152. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 153. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 154. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 155. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 156. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 157. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 158. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 159. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 160. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 161. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 162. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 163. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 164. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 165. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 166. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 167. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 168. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 169. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 170. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 171. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 172. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 173. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 174. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 175. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 176. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 177. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 178. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 179. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 180. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 181. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 182. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 183. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 184. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 185. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 186. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 187. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 188. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 189. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 190. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 191. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 192. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 193. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 194. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 195. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 196. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 197. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 198. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 199. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 200. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 201. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 202. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 203. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 204. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 205. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 206. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 207. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 208. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 209. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 210. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 211. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 212. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 213. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 214. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 215. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 216. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 217. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 218. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 219. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 220. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 221. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 222. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 223. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 224. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 225. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 226. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 227. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 228. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 229. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 230. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 231. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 232. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 233. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 234. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 235. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 236. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 237. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 238. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 239. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 240. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 241. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 242. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 243. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 244. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 245. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 246. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 247. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 248. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 249. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 250. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 251. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 252. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 253. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 254. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 255. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 256. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 257. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 258. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 259. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 260. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 261. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 262. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 263. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 264. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 265. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 266. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 267. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 268. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 269. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 270. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 271. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 272. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 273. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 274. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 275. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 276. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 277. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 278. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 279. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 280. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 281. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 282. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 283. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 284. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 285. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 286. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 287. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 288. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 289. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 290. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 291. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 292. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 293. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 294. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 295. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 296. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 297. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 298. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 299. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 300. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 301. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 302. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 303. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 304. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 305. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 306. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 307. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 308. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 309. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 310. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 311. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 312. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 313. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 314. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 315. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 316. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 317. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 318. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 319. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 320. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 321. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 322. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 323. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 324. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 325. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 326. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 327. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 328. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 329. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 330. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 331. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 332. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 333. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 334. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 335. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 336. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 337. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 338. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 339. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 340. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 341. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 342. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 343. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 344. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 345. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 346. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 347. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 348. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 349. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 350. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 351. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 352. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 353. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 354. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 355. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 356. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 357. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 358. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 359. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 360. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 361. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 362. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 363. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 364. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 365. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 366. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 367. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 368. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 369. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 370. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 371. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 372. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 373. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 374. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 375. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 376. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 377. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 378. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 379. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 380. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 381. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 382. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 383. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 384. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 385. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 386. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 387. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 388. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 389. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 390. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 391. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 392. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 393. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 394. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 395. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 396. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 397. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 398. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 399. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 400. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 401. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 402. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 403. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 404. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 405. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 406. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 407. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 408. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 409. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 410. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 411. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 412. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 413. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 414. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 415. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 416. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 417. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 418. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 419. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 420. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 421. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 422. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 423. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 424. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 425. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 426. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 427. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 428. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 429. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 430. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 431. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 432. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 433. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 434. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 435. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 436. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 437. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 438. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 439. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 440. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 441. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 442. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 443. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 444. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 445. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 446. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 447. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 448. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 449. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 450. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 451. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 452. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 453. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 454. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 455. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 456. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 457. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 458. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 459. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 460. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 461. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 462. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 463. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 464. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 465. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 466. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 467. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 468. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 469. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 470. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 471. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 472. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 473. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 474. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 475. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 476. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 477. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 478. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 479. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 480. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 481. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 482. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 483. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 484. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 485. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 486. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 487. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 488. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 489. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 490. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 491. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 492. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 493. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 494. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 495. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 496. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 497. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 498. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 499. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 500. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 501. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 502. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 503. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 504. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 505. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 506. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 507. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 508. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 509. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 510. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 511. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 512. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 513. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 514. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 515. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 516. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 517. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 518. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 519. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 520. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 521. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 522. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 523. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 524. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 525. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 526. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 527. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 528. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 529. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 530. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 531. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 532. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 533. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 534. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 535. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 536. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 537. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 538. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 539. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 540. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 541. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 542. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 543. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 544. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 545. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 546. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 547. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 548. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 549. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 550. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 551. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 552. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 553. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 554. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 555. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 556. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 557. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 558. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 559. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 560. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 561. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 562. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 563. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 564. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 565. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 566. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 567. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 568. Preis: Heinrich Schiffer, Grevenbroich; 569. Preis

Is alter Fachmann
schub, der Natur-
manchen Gebieten
nden Kultivierung
gen und Männen,
ten und an Wasser-
ten Mistelegen-
iben der Menschen,
tuen das feine
hren Spaß daraus,
leider sehr irigen
epäßen. Oder die
schacht. So sind
Es ist schade um
ereilt in fremden
ie als Lederbüßen
berleiert.
Es auch auf Schal-
e Anbringung von
und auch von sog.
atistilge, auf die
ging, um für
die Sieger des
ausgegeben. Die
Süßen, Monrad
len, Josef Ead,
nberg, Steffen,
haußen, Hubert
ung).
konwettbewerb
geichnet: Einen
ähne, Bahnhof
werden; 2. Preis:
Gredendroich,
werden, Swatei,
erf, Wd. Kremer,
ried, Delhovey,
Seinrich Kap-
ojef Kapellen
uinen, Ferdinand
erstörchen, Srl.
ersdorf, Robert
Süßen, Lorenz
edburdy, Josef
(alle Weveling-

bet im Februar
große dreiteilige
rt.
it der Mahnung,
seßen und nach
n an der großen

erein

n, daß man mit
n ganz zufrie-
ammelt. Was
geht, so werde

die Kasse füllte
t man Spar-
ußen sich aller-
jahr. Und die
Spende n zum

beabsichtigten
ir den ganzen
marken werden
ne endgültige
etisch besaße
die vor dem
ht noch weiter
t der Bürger-
Erörterung.
erbilligung der
Vorstand und

nen Punkten
lösten Fragen
rmajors ging
e Geleite zu
der toten
ders gedacht,
stibba
hof Krüppel

on, ohne sich
einige Kopf-

nachmittag
al des Hotels
d frühlichen

atholischen
att.

at in Gre-
schen wird
tlich an-
che Belag-
e beträgt

Schalke nicht mehr wieder zu erkennen!

1.FC.Nürnberg holt sich den Pokal

Zwischen Schnee und Regen - 60 000 Zuschauer erleben eine Enttäuschung - Nürnbergs großer Tag

Nürnberg und sein „Club“ haben gestern das Kunststück fertiggebracht, die Schalke Mannschaft nicht nur zu besiegen, sondern auch zu deklassieren. Niemals würde einer den Nürnbergern eine so deutliche und eindeutige Chance gegeben haben, ein solches überlegenes Spiel gegen den deutschen Fußballmeister vorführen zu können, und zwar von der ersten bis zur letzten Minute. Dieses Mal kann man ehrlichen Herzens sagen: „Schalke war überhaupt nicht da!“ Wehrlos, hilflos, abgeriegelt von dem sonstigen Fluss ihres eigenen Spieles trieben die einzelnen Spieler des deutschen Meisters isoliert in einem Strom von Missetat, Pech und Unbehagen. Man konnte die Mannschaft einfach nicht mehr wieder, die da nach Strich und Faden umspielt, getäuscht, von einer jungen, vollkommen unbefangenen Elf überlaufen und zu Paaren getrieben wurde; es wird niemanden geben, der das überhaupt für möglich gehalten hätte. Nicht, daß Schalke einmal ein Spiel verlor, sondern der fast unheimliche Abstand zwischen der sonstigen Leistung und der gestrigen, zwischen dem Gegner, zwischen der Haltung der Knappen überhaupt. Ein Spiel zu verlieren, ist sicher noch kein Unglück, wenn auch der Wert des Sieges gar keinen Zweifel darüber aufkommen lassen dürfte, daß etwa Schalke verhalten gespielt und verhalten verloren haben könnte. Die glorreiche Unfähigkeit des Sportes feierte gestern ihren vielschichtigen — inbezug auf den Fußballsport — größten Triumph; hier stand die Form einer ganzen Meistermannschaft einfach Kopf, und hier erfüllte sich — zugegebenermaßen unerwartet — der eine Satz unserer Vorhersage, daß die Chance der Nürnberg in ihrer Jugend liege, und daß die Nürnberg in diesem Spiel um ihren alten Thron stürzten, den ihnen gerade Schalke streitig gemacht und damals entzogen hatte. Was auch die gestrige Niederlage der Schalke Meisterei noch keine endgültige Entscheidung über den Vorrang Süd oder West sein, allenfalls hat die junge Nürnberger Mannschaft

eine klaffende Bresche

in die westdeutsche Fußballfestung geschlagen, wobei — wie gesagt — die Art und Weise, wie das geschah, das Entscheidende ist.

Zwischen Schnee und Regen

ging die große Entscheidung vorstatten; aber das Schneetreiben konnte der Stimmung nichts anhaben; die hohen schneefreigelegten Wälle rings um den Kampfplatz waren mit Menschen dicht besetzt; der Nürnberger Anhang darunter war erstarrterweise nicht allzu groß; aber 1000 werden wohl doch die zweite Reihe von dort nach Düsseldorf gemacht haben, um das unerwartete aber doch so schnell Gewünschte zu erleben, einen Sieg der Lokalbahn, die in diesem Spiel an ihre allerbesten Traditionen anknüpfte; als Hans Kalb, der ostmalige Nationalspieler, aus der „alten“ Klubmannschaft, Eiberger vom Platz trat, da merkte man es deutlich genug, was eine Tradition und ein Vorbild wert sind: Tradition und Vorbild aus jener Glanzzeit des „Klub“, der einst, wie später Schalke, eine Ausnahmestellung unter den vielen tausend deutschen Fußballmannschaften einnahm.

Unter den Zuschauern befand sich auch der

Reichssportführer von Tschammer und Osten,

der sich auf der Rückreise von London befand, und der nach dem Spiel den von ihm gestifteten Pokal den glückstrahlenden Siegern überreichte. Außer ihm war der DFB-Führer Felix Linneemann anwesend, der Ehrenvorsitzende des DFB, Gottfried Hinkel (Duisburg), Oberbürgermeister Wägen-führer und noch eine große Anzahl von Ehrenvätern. Ehe es losging, führten jugendliche Sportler Fußballschule vor, und als sie abgetreten waren, sollte eigentlich — der Reiz ging schon über 2 Uhr hinüber — der Kampf beginnen; aber die Nürnberg hatten unterwegs mit ihrem Omnibus nicht durch die Menschenmenge kommen können, so daß eine kleine Verzögerung entstand, die im zunehmenden Schnee nicht besonders angenehm empfunden wurde. Fleißige SM-Musik sorgte mit ihren Marschweisen, daß die Wartezeit nicht so lang wurde, und als dann schließlich die Mannschaften (Schalke in seinem Königsblau, Nürnberg in Weinrot) von Schiedsrichter Bir-lem (Berlin) auf den Platz geführt wurden, war die wartende Ungebuld schnell verfliegen. An sich war es kein besonders angenehmes Wetter zum Ziehen und Warten; es war ziemlich kalt, und auf den unüberdachten Plätzen wehte in der ersten Halbzeit ein regelrechtes Schneetreiben in die Begeisterung hinein, die allerdings dadurch nicht gemindert wurde. Denn was sich da unten auf dem grünen Kampfplatz abspielte, das war schon zum Warmwerden; allerdings anders herum, als man es erwartet hatte:

Nürnberg regierte die 1 1/2 Stunden

und Schalke mußte erfahren, wie wandelbar die Gunst der Witterung ist; denn die Nürnberg spielten so schön und so unbestimmt, so richtig und so klug, daß sie sich schon bald die Gunst der 60 000 erzwungen hatten. Sie hatten so viel Vertrauen zu ihrem eigenen Können, daß sie es mit dem Abdecken und Kalistellen der ihnen hinreichend bekannten Größen der Schalke Mannschaft gar nicht so genau nahmen, sondern auf ihre Art spielten, 10 Minuten, noch einmal 20 Minuten, die ganze erste Halbzeit. Schließlich mußte ja dann — so rechnete man von Minute zu Minute — doch der große Umschwung kommen, in der Richtung, daß Schalke nun endlich einmal zeigen würde, was in der Mannschaft steckte. Gerade weil dieses Spiel auf dem gleichen Felde vorstatten ging, auf dem erst vor wenigen Wochen die Schalke eines ihrer größten und am meisten begeisterten Spiele, das gegen Vencrath, geliefert hatten. Aber

auch nach der Pause passierte nichts

derartiges; „Nürnberg wird nicht durchhalten können“, sagten selbst die Kollegen aus dem Süden in der Pause. Wie sehr sie sich darin täuschten, das erweist dann diese zweite Halbzeit, die

fast einseitig gewesen wäre, wenn man nicht auch hier jede Minute darauf gewartet hätte „jetzt fängt Schalke an.“ Aber nur einmal, 10 Minuten nach der Pause blühte es einmal im Nürnberger Sturm auf; da zogen die Deutschmeister ein einziges Mal das Netz ihrer Kombination über die Breite aus, aber es geriet doch im ersten und energiegelassenen Angriff einer hervorragenden Nürnberger Abwehr, Billmann-Munter, von denen namentlich Munter eine hervorragende Klinge führte.

Zwei Tore wurden gemacht,

und beide wurden von Nürnberg gemacht, von Eiberger und Friedel. Es ist keineswegs übertrieben, wenn man sagt, daß Schalke schlimm daran gewesen wäre, wenn im Nürnberger Sturm bessere Torschützen gewesen wären. Zwar spielten diese Stürmer gut, aber sie schossen doch miserabel, und wenn auch sicher beide Torschorge verdient waren, (und noch ein paar dabei), so waren sie doch keine Prachsexemplare. Namentlich das erste, das gleich 3 Minuten nach der Pause von Eiberger erzielt wurde, war eher ein Gluckstreffer nach einem unbedeutenden Durchschießen vor dem Schalke Tor. Hier lagen mindestens 10 Leute auf dem Boden, hingelegt durch die Glätte des nassen Bodens, gestürzt aus einer turbulenten Kampfszene heraus, und mitten in diesem unentwirrbaren Knäuel Menschen lag auch irgendwo der Ball, den dann eben Eiberger in das leere Tor — Mella lag mit am Boden — befördern konnte. Das war just um die Zeit, da jeder den Umschwung zu Gunsten der Schalke erwartete konnte; denn diese hatten mit einem sehr hübschen Angriff die zweite Spielhälfte eingeleitet. Aber dann kam der „Torab“ an die Nürnberg, und dann passierte das entscheidende Unglück; zu früh, als daß die Schalke etwa mutlos oder die Nürnberg siegesicher hätten werden können.

Zunmer wieder versuchen sich die Schalke, ihre Truppen in Ordnung zu bringen, aber sie

versagen durchweg auf allen Plätzen;

die Abwehr ist ungenau und unsicher; die Außen spielen an den falschen Mann ab, und die Stürmer versuchen vergebens, mit ihrer weitverbreiteten auf drei zurückgeschraubten Zahl die tadellos arbeitende Nürnberger Abwehr zu durchstoßen; es klappte buchstäblich nichts bei den Mannen: selbst Gepan, Kuzorra und Börtgen spielen eine Rolle, die man ihnen nie und nimmer zugetraut haben würde;

Nürnberg ist ununterbrochen Trumpf,

bis in der

25. Minute der zweiten Hälfte

Schalke einmal sich von seinem fast pedantisch betriebenen System der nachkommenden Mitte löst und zum Generalangriff aufruft. Dramatische Szenen spielen sich da vor Nürnbergs Tor ab, als einmal Köhl eine Gede nur knapp erreichen kann, als immer wieder neue Gefahr sich aufbaut, als von Köhl nochmals der letzte entscheidende Eintrag gefordert wird. Nürnbergs Torhüter hat in dieser Phase des Spieles mit Munter zusammen, der einen scharfen Schuß aus der linken Torhälfte zur Gede ablenkt, den Ausgleich verhindert, der vielleicht dann die Entscheidung zu Gunsten von Schalke verborgen haben könnte; aber auch da ging Schalke leer aus. Unter dem neuen Druck von Schalke werden die Nürnberg dann einen langen Augenblick lang a p p e l i e n, reifen sich aber schnell wieder zur eigenen Offensive hoch, als ihr Angriff aus der Mitte her, den von den Äußern entblößten gegnerischen Raum vorfinden.

Fünf Minuten vor Schluss

fällt dann die endliche Entscheidung, die den Nürnberger Sieg sichert; Friedel kann eine Kante des hervorragend spielenden Gußner erreichen, und das zweite Tor ist fertig. Mella hatte dabei einen verhängnisvollen Fehler gemacht.

Schon beginnen sich die Zuschauerträume in Bewegung zu setzen, denn nun ist das Verhängnis nicht mehr zu dämmen: Schalke hat verloren, verdient verloren, und zwar gegen einen Gegner, der alles hatte, was zu einem Siege nötig ist: Unbefangtheit einem noch so großen Gegner gegenüber, natürlichen Eifer und eine körperliche Bereitschaft, der man nichts von Heberpietäts oder „Künstlerlaune“ ansah. Mit unbändiger Frische und immer sich noch steigender Schnelligkeit, immer die ausschlaggebende Kehrtel-fundeher am Ball, als der Gegner, griffen sie an, zerstörten sie feindliche Absichten, hoben sie von den hervorragend befestigten Plätzen her den Ball in den gefährlichen Raum, wo ihnen allerdings oft genug der entscheidende Mann zum Schießen fehlte. Resigniert strichen die Knappen vor der Jugend die Segel; sie, die eigentlich allen Anlaß zur Eile und zur Steigerung des Tempos eigener Angriffe hatten, spielten bis in die Verteidigung zurück oder gar bis zum Torwart, obwohl dann dessen Abschlag oft genug nicht einmal den Raum erreichte, aus dem sie zurückgespielt hätten.

Schalke:

		L'urban	
Schweibfurt	Gelliesch	Kuzorra	
Mellage	Nattkämper	Pörtgen	
Bornemann	Tibulski	Szezan	
		Kallwitzki	

Nürnberg:

Gußner,	
Eiberger	L'oberlein
Friedel	Karolin
Schmidt	Oehm
Spieß	

Der Spielverlauf

Die Schalke beginnen mit dem ziemlich scharfen Südwestwind im Rücken, die Mannschaft ist jedoch merkwürdig aufgeregter und nach einer Parade von Köhl muß Mella erntmal eingreifen. Auf dem glatten Boden finden sich die Nürnberg weit besser zurecht, sie halten den Ball besser und bauen ihr Spiel planvoller auf. Bei Schalke will nichts klappen, denn fast jeder Spieler findet sich auf dem glatten Rasen nicht zurecht. Zwischendurch meistert Köhl einen Schuß von Urban. Schalke kommt vorübergehend auf, doch die Nürnberg Läuferreihe beherrscht die Lage. Nach einer halben Stunde erzielt Nürnberg den ersten Eckball. Köhl ist bei zwei Flachschüssen von Urban und Kuzorra auf dem Posten. Aber auch Mella wird stark beansprucht, da die nervösen Knappen den technischen Zügen der Nürnberger zeitweise kaum folgen können. Gegen Schluß der ersten Halbzeit ist der Club kräftig in Schwung, und seine meist durch Eiberger eingeleiteten Angriffe werden mit Beifall bedacht.

Nach kurzer Pause wird klar, daß diesmal Nürnberg in besserer Verfassung ist. Schon nach zwei Minuten bekam der Meister den entscheidenden Stoß. Nach einem Vorstoß von rechts erfolgt ein Gedränge, und Eiberger bringt über

einige gestürzte Spieler hinweg den Ball im Netz unter. Gegen die immer aufgeregter werdenden Knappen, bei denen Szezan vergeblich zwischen den verlagenden Außenläufern aushilft, kommen die Nürnberg in große Form. Ihnen gelingt fast alles, zumal im Nahkampf. Schalke erkennt den Ernst der Lage und verstärkt seine Angriffssuche. Das Spiel wird dramatisch. Die Nürnberg fangen den Schalke Angriff auf, indem sie ihren Sturm wieder wie im Anfang in W-Form staffeln, jedoch Schalke gegen eine Mauer anrennt. Brenzlische Lagen entstehen immerhin im süddeutschen Strafraum, Köhl muß oft rettend eingreifen. Zwischendurch machen sich die Nürnberg frei. Während die Angriffe wechseln, wird klar, daß Schalke kaum noch eine Wendung herbeiführen kann. Sechs Minuten vor Schluß fällt die Entscheidung endgültig, als Mella einen scharfen Flankenball von Gußner fallen läßt und Friedel im Nachschuß verwandelt.

Der Nürnberger Mannschaft und der Schalke Elf

ist schnell das Zeugnis geschrieben: Nürnberg war so gut, wie die Schalke mäßig waren. Bei dem „Klub“ fehlte es an keiner Stelle; bei den Schalke auf allen. Hervorragend waren die Nürnberger Außenstürmer Gußner und Spieß, dann Friedel und Dohm; aber man täte den anderen Unrecht an, wenn man sie als weniger gut bezeichnete. Ein Eifer und ein Wille gaben dieser Mannschaft einen Zusammenklang, der begeistern mußte.

Wendet man die Vorzeichen, dann ist das Prädikat für Schalke fertig; sie hatten einen

pechschwarzen Tag,

spielten ohne Glück und zuweilen auch ohne sonderliche Ueberlegung, und sie hatten das ungeheure Pech, gerade an einem solchen Tag auf einen solchen Gegner zu treffen, der sich fest vorgenommen hatte, Räume auszureißen. Alles mißlang und die Linien geplanter Kombinationen waren fast immer unterbrochen, sobald sie sich andeuteten. Nürnberg deckte weniger am Mann, denn im Raum, und wenn die gefährlichsten Schalke Torhüter sich zum entscheidenden Handeln in Stellung bringen wollten, zwang man sie, es anders zu machen, wie sie es vorhatten, immer noch einmal abzugeben, dahin, wo ihre eigenen Leute nicht standen.

Insgesamt kämpfte Schalke ohne den entscheidenden Schwung, der nötig gewesen wäre, das Glück zu zwingen. Die im ganzen leichtere Nürnberger Mannschaft hatte es nebenbei noch besser auf dem glatten Boden.

Birlem (Berlin), der Schiedsrichter,

war einwandfrei, großzügig in der Behandlung der Regeln kleinlich, wenn es darauf ankam, den Ausgleich zwischen dem schwierigen Boden und dem Kampfwillen herzustellen. Große Regelverstöße hatte er nicht zu ahnden. Die Grenzen des Erlaubten wurden nicht überschritten.

Heimkehr des Siegers

Die Nürnberg, deren Sonderzug schon bald nach Schluß des Spieles abfuhr, veranstalteten einen regelrechten „Festzug“ zur Bahn, der von ihrem Vorsitzenden, Rechtsanwalt Müller, angeführt wurde. Schon auf diesem Wege wurden ihnen die ersten Glückwunsch-Telegramme aus der Heimat übermittelt, darunter eines vom Gauleiter.

F. H.

Schwacher Tag im Neusser Sport

In der ersten Kreisklasse war von den Neusser Mannschaften nur der VfL. erfolgreich; er gewann gegen den VfL. Düsseldorf links knapp mit 3:2; eine unerwartete Niederlage mußte der Radiator-Sportverein hinnehmen, der vom Reichssportverein mit 2:1 geschlagen wurde. Die Sportfreunde unterlagen erwartungsgemäß in Gerresheim gegen 08, diesmal mit 4:1.

Im Handball unterlag der Neusser NSV. 03 wider Erwarten hoch mit 10:3 gegen VC. 05 und Sportklub Jugend kam kampflos zu den Punkten.

Im ganzen war es ziemlich still gestern im Neusser Sport, da der Düsseldorfer Großkampf die Aufmerksamkeit auf sich vereinigte.

Ueberraschender Punktverlust

Reichsbahn Düsseldorf - Radiator Neuß 2:0

Die Neusser mußten einigen Erfolg einstellen, aber auch die Reichsbahnspieler hatten eine Mannschaft zur Stelle, die nicht leicht zu überwinden war. So kam ein Spiel zustande, das nur wenig von den sonst schon bei beiden Mannschaften gezeigten Leistungen aufwies. Das schließlich die Gastgeber vor einer sehr geringen Zuschauerzahl zu zwei Toren kamen, denen die Neusser nicht eins entgegen setzen konnten, das war eine recht glückliche Angelegenheit, die auch den Neussern hätte passieren können. Vor der Pause brachte man es aber noch zu keinerlei Torschüssen, die Erfolg hatten, da die beiderseitigen Abwehren wie das bei erprobten Mannschaften meistens der Fall ist, noch ziemlich stark gemacht worden waren. Nebenfalls waren beide Sturmlinien nicht in der Lage, in der ersten Hälfte zu einem Erfolg zu kommen. Ohne ihre treibende Kraft im Sturm waren die Neusser ziemlich hilflos in ihren Angriffsaktionen, und wenn sie vor dem Tor des Gegners waren, ver-

liefen sie die Chance, wie das auch schon bei einem Elfmeter der Fall war, den die Radiator-Leute nicht zu verwandeln vermochten. Er wäre fraglos die Entscheidung zu Gunsten der Neusser gewesen, wäre er verwandelt worden.

Dann griffen die Gastgeber wieder einmal an, und ihnen gelang dann eine Viertelstunde vor Schluß ein Torschuß; die Angriffe der Neusser, die verzweifelt um den neuen Ausgleich sich bemühten, scheiterten an einer sehr entschlossenen und verstärkten Verteidigung der Reichsbahn, die mit dem Ergebnis zufrieden zu sein schienen, ohne daß sie deswegen ihrerseits das Angreifen aufgegeben hätten; einige Sekunden ihrerseits schloß sich das Spiel zu einem zweiten Mal erfolgreich, was ihnen umso leichter gelang, als die Neusser vor ihrem alld. Loos Spiel zu resignieren begannen.

Das Spiel hatte einen guten Verlauf; beide Mannschaften spielten fair.

Die erwartete Niederlage

Gerresheim 08 - Sportfreunde 4:1

Das Spiel nahm einen weit anderen Verlauf als die Torquote vermuten läßt. Die Sportfreunde lieferten den Gerresheimern bis gegen Schluß ein gleichwertiges Spiel. Sie mußten allerdings in der zweiten Spielhälfte, als sie gegen den eisigen Wind und ein plötzlich einsetzendes Schneegestöber spielten, sich mit allen Kräften gegen die auf das Siegtor drängenden Gegner zur Wehr setzen. Dies wäre ihnen ohne Zweifel auch bis zum Schluß gelungen, wenn ihnen nicht das Mißgeschick passiert wäre, daß der sonst im wesentlichen einwandfrei leitende Schiedsrichter den Gerresheimern ein nach unserer Meinung glattes Abseitstor zusprach. Danach gerieten die Neusser aus dem Konzept, so daß es den Düsseldorfern ein leichtes wurde, durch zwei weitere Tore den Sieg sicher zu stellen.

Von den Gerresheimern hätte man ihrer Tabellenposition entsprechend weit mehr erwartet. Sie spielten reichlich inkonsequent und nur gelegentlich waren Ansätze eines überlegten Zusammenstoßes sichtbar. Bei den Neussern, die für Welter, Sonn und Becker (im Tor) hatten Erfolg einstellen müssen, verlagte wieder einmal der Sturm, während die übrigen Mannschaftsteile im wesentlichen zufrieden stellen konnten.

Verdienter Sieg

VfL. Neuß - Düsseldorf links 3:2

Wegen des Pokalspiels hatten sich am Steigerturm nur 2-300 Zuschauer eingefunden. Bis zur Hälfte gab es einen recht angenehmen Kampf, der durchweg im Zeichen der Neusser stand, die gleich durch die bessere Zusammenarbeit das Kommando übernahmen. Durch einen unverhofft geschossenen Ball verschaffte Barrawasser seinen Farben den Führungstreffer. Ein Angriff löst nun den anderen ab. Im Feldspiel ist die Angriffsschärfe ausgezeichnet, doch was in dieser Spielzeit vor dem Düsseldorfer Tor geleistet wird, das ist kaum zu beschreiben. Die gesamte Sturmreihe überbietet sich im Auslaufen der aussichtsreichsten Tor Gelegenheiten. Unter diesen Umständen muß das Endergebnis für die Gäste noch als günstig bezeichnet werden. Schließlich flankt Gaffinger von links außen scharf ein; der Torhüter verpaßt den Ball und der nachdrängende Borfisch schießt zum 2:0 ein. Die Schwarzgelben sehen den Besuchern weiterhin mächtig zu, aber zu weiteren Erfolgen kommt es nicht.

Nach Wiederbeginn setzen die Düsseldorfler sofort mit energischen und systematischen Angriffen ein. Vor dem Neusser Tor spielen sich heftige Szenen ab, bei denen Rover sich wiederholt mächtig strecken muß. Andererseits zeigen auch die Gäste vor dem Tor recht wenig Können bzw. sie verpassen die günstigsten Gelegenheiten. Nun raffen sich die VfL'er wieder auf, Mätschig unternimmt auf Rechtsaußen einen Alleingang, flankt zu Borfisch, der dann das Leder ganz flach in die Ecke setzt. Wiederrum wird es mehrfach recht brenzlich vor dem Tor der Einheimischen. Verschiedene Eden bringen jedoch zunächst nichts ein, bis aus einem Gedränge heraus Düsseldorf links zum ersten Erfolg kommt. 20 Minuten sind noch zu spielen. Die Besucher behalten weiter Oberwasser und drängen mächtig auf das Neusser Tor. Doch die Hintermannschaft ist auf dem Posten. Durch Elfmeterball gelingt den Rasenspielern eine Minute vor Schluß der zweite Treffer.

Bei den Gästen übertrug die stämmige Verteidigung; auch die Flügelstürmer konnten gut gefallen. Der Angriff war gestern bedeutend schüchtern als sonst, der rechte Flügel fiel allerdings etwas ab. Die Hintermannschaft war an den gegnerischen Erfolgen schuldlos, Schiedsrichter Brumme

(Sportverein 04) bot eine gute Leistung, die alle Beteiligten zufriedenstellte.

Sonst spielten noch:

Gerresheim 13 - Rother SV. 2:0.
VfL. Erkrath - Ratingen 4:0.

2. Kreisklasse:

BV. Weckhoven - SV. Glehn 1:3

Das einzige Spiel des Tages in dieser Gruppe wurde erwartungsgemäß von Glehn gewonnen. Weckhoven leistete jedoch äußerst heftigen Widerstand und erst ein Straffstoß sowie ein Elfmeterball verschaffte den Gästen den Sieg. In der ersten Spielhälfte lieferten beide Mannschaften ein schnelles Spiel, das beim Halbzeitpfiff 0:0 stand. Nach dem Seitenwechsel versuchten die Glehner durch erhöhten Druck die Führung an sich zu reißen. Schließlich gelang auch dem Mittelstürmer, eine schöne Innentombination durch das erste Tor abzuschließen. Kurz darauf erzielt der Weckhovener Sturmführer nach einem Alleingang den Ausgleich. Ein Straffstoß von der 16-Meter-Linie kommt zum Glehner Halbrechten, der zum zweiten Erfolg eintrifft. Ein Handelfmeter für Glehn wird abermals verwandelt und damit der Sieg für die Weckhovener.

Grevenbroich-Orten - Wevelinghoven 0:0 abgebr.

In Orten an der Bahn kam es zwischen diesen beiden alten Bekannten zu einer hart und erbittert durchgeführte Auseinandersetzung. Leider wurde dieser Kampf 10 Minuten nach dem Wechsel wegen eines Wevelinghovener Spielers abgebrochen. Ein Vorfall, der demnächst noch die Verbandsinstanzen beschäftigen wird.

Geisenbed - Hochneutrich 1:1

In Geisenbed trennten sich zwei gleichstarke Mannschaften nach einem harten Ringen mit einem 1:1-Ergebnis. In der letzten Minute bekam Hochneutrich einen Elfmeter zugesprochen, der aber von dem vorzüglichen Geisenbeder Torwart abgewehrt wurde.

Neurath - Rothhausen 2:5:1

Was keiner für möglich hielt, machten die Rothhäuser in Neurath zur Tatsache. Ja, das war eine Attade der lapidaren Rothhäuser, die sich auch nicht davon beirren ließen, daß die Neurather zu Hause nur schwer zu schlagen seien. Besonders

Die Sprache der Zahlen

1. Kreisklasse

VfL. 04 Düsseldorf	9	8	1	0	29:2	17:1
Gerresheim 08	10	8	0	2	20:6	16:4
VC. Unterrath	9	7	0	2	16:5	14:4
Ballspielverein Neuß	10	6	2	2	24:14	14:6
Gerresheim 13	9	4	2	3	21:12	10:8
VfL. Neuß	9	4	1	4	15:16	9:9
Radiator Neuß	9	4	1	4	13:16	9:9
Rather Spielverein	9	3	2	4	13:14	8:10
Reichsbahn Düsseldorf	10	3	2	5	19:19	8:12
GM. Düsseldorf links	11	2	3	6	15:28	7:15
VfL. Erkrath	10	2	1	7	14:18	5:15
Sportfreunde Neuß	10	1	3	6	12:26	5:15
Germania Ratingen	11	1	2	8	10:35	4:18

2. Kreisklasse

Neuß-Weissenberg	8	5	3	0	29:9	13:3
SV. Dormagen	8	5	2	1	23:9	12:4
SV. Solzheim	8	5	1	2	22:4	11:5
SV. Glehn	8	4	2	2	10:8	10:6
VfL. Wüderich	8	5	0	3	19:15	10:6
VC. Rons	7	2	3	2	10:9	7:7
Stürzelberg	8	2	1	5	14:20	5:11
VfL. Weckhoven	6	0	0	6	8:36	0:12

sucher sichergestellt. In den restlichen Minuten gab es zwar noch einige schwungvolle Durchbrüche der Gastgeber, aber Tore fielen nicht mehr.

Nur ein Handballspiel in Neuß

NSV. Neuß - VC. 05 Grafenberg 3:0

Dieses Spiel stand für den „Allgemeinen“ unter einem sehr unglücklichen Stern, nämlich unter einer mehr als mäßigen Schiedsrichterleistung. Zu allerlei offensichtlich Benachteiligungen setzte der Schiedsrichter kurz vor dem Halbzeit auch noch einen der erfolgreichsten Neusser Stürmer vom Plaze, aus einem Grunde, den wir für nicht triftig halten. Daß die Neusser ihrem Gegner ebenbürtig waren, beweist die Tatsache, daß es bis zu dem Platzverweis, also bis Halbzeit, noch 3:3 stand; bis dahin waren die Hiesigen verhältnismäßig mit den Torerfolgen in Führung gegangen.

Es ist schon begreiflich, daß nach dem Seitenwechsel das Neusser Mannschaftsgefüge in sich zusammenbrach, man hatte nicht viel Lust mehr zum Spielen, und das sollte zum mindesten die hohe Niederlage erklären.

NSV. Neuß 2. - Post Düsseldorf 2. 2:2.

VC. „Jugend“ - W. Oberkassel

In diesem Spiel trat Oberkassel nicht an, so daß die Neusser kampflos zu den Punkten kamen.

Victoria und Post Düsseldorf trennten sich 5:5; Eller 04 blieb über Torbruch mit 4:1 Sieger und beim Spiel Unterrath - Heerdt gab es nur ein Gesellschaftsspiel, welches Unterrath mit 2:1 gewann.

1. Kreisklasse

Vittoria a. Rh.	9	6	2	1	81:44	14:4
Garve Düsseldorf	8	6	1	1	59:38	13:2
VC. 05 Grafenberg	9	5	1	2	64:25	11:5
Post Düsseldorf	8	4	2	2	47:36	10:6
Eller 04	8	5	0	3	39:34	10:6
Torbruch	9	4	1	4	25:42	9:9
VC. Jugend	8	4	0	4	37:45	8:8
Unterrath	7	2	1	4	45:85	5:9
W. Heerdt	7	2	0	5	23:44	4:10
NSV. Neuß	9	2	0	7	50:79	4:14
W. Oberkassel	9	0	0	9	23:59	0:18

2. Kreisklasse

Radiator siegte erwartungsgemäß in Urdenbach hoch und zwar mit 5:0.

Genfel	8	7	0	1	14:2
Hettlage	8	7	0	1	14:2
Sportfreunde Eller	8	4	1	3	9:7
GM. links	7	4	0	3	8:6
Radiator	7	4	0	3	8:6
VC. Gerresheim	8	4	0	4	8:8
VC. 81 Düsseldorf	8	3	1	4	7:9
VfL. Wüderich	6	2	0	4	4:8
Werken 04	8	2	0	6	4:12
Urdenbach	8	0	0	8	0:16

Sonst spielte noch:

Zurungemeinde 81 - Sportfreunde Eller 3:3.

Harte Punkteämpfe im Landkreis

Grevenbroich-Orten - Wevelinghoven 0:0 abgebr.

In Orten an der Bahn kam es zwischen diesen beiden alten Bekannten zu einer hart und erbittert durchgeführte Auseinandersetzung. Leider wurde dieser Kampf 10 Minuten nach dem Wechsel wegen eines Wevelinghovener Spielers abgebrochen. Ein Vorfall, der demnächst noch die Verbandsinstanzen beschäftigen wird.

Geisenbed - Hochneutrich 1:1

In Geisenbed trennten sich zwei gleichstarke Mannschaften nach einem harten Ringen mit einem 1:1-Ergebnis. In der letzten Minute bekam Hochneutrich einen Elfmeter zugesprochen, der aber von dem vorzüglichen Geisenbeder Torwart abgewehrt wurde.

Neurath - Rothhausen 2:5:1

Was keiner für möglich hielt, machten die Rothhäuser in Neurath zur Tatsache. Ja, das war eine Attade der lapidaren Rothhäuser, die sich auch nicht davon beirren ließen, daß die Neurather zu Hause nur schwer zu schlagen seien. Besonders

in der ersten Hälfte lieferten die Gäste ein gutes Spiel. Erst nach dem Wechsel hatten die Gastgeber, die übrigens mit Erfolg antraten, bedeutend mehr vom Spiel. Für einen Sieg kam die Mannschaft aber nicht in Frage, da der Gast sehr auf aufseht war.

Wanko - Rüden 3:0

Rüden mußte in Wanko erfahren, daß die Punkte dort sehr hoch hängen. Die Gäste können sich für diese Niederlage bei ihrem Sturm bedanken, der nie über eine Durchschnittsleistung hinauskam. Auf der anderen Seite hatten die Gastgeber in diesem Mannschaftsteil eine sehr scharfe Waffe, die anschließend für den Endserfolg war.

Gruppe 2

Korfbomben - Neuwert 2:2

Diesmal konnte der Gastgeber seinen 6:1-Sieg aus erster Serie nicht wiederholen, sondern mußte sich mit einem 2:2-Ergebnis zufrieden geben. Der Kampf war sehr hart, aber doch anständig.

29: 2	17: 1
20: 6	16: 4
16: 5	14: 4
24: 14	14: 6
21: 12	10: 8
15: 16	9: 9
13: 16	9: 9
13: 14	8: 10
19: 19	8: 12
15: 28	7: 15
14: 18	5: 15
12: 26	5: 15
10: 35	4: 18

uten gab es zwar
tgeber, aber Tore

unter einem sehr
ehr als mäßigen
stlichen Benach-
em Halbzeit auch
vom Maße, aus-
ielten. Daß die
eift die Taffache,
albeit, noch 3:3
deutlich mit den

eitenwechsel das
rach, man hatte
ste zum minde-

daß die Neuzer

h 5:5; Eller 0:4
m Spiel Unter-
welches Unter-

81:44	14: 4
59:38	13: 2
64:25	11: 5
47:36	10: 6
39:34	10: 6
25:42	9: 9
37:45	8: 8
45:55	5: 9
23:44	4:10
50:79	4:14
23:59	0:18

14: 2
14: 2
9: 7
8: 6
8: 6
8: 8
7: 9
4: 8
4:12
0:16

Stiefel. Erst
ns mit Erfolg
Siege kam die
ut auf das

te dort sehr
ederlage bei
mittelschwere
Balken in
e anschlaa-

aus erster
einem 2:2
hart, aber

Pürsch schlägt Böck

In der Hamburger „Flora“

gab es am Sonntag vormittag wieder Berufsborkämpfe im Kleinring. Willi Pürsch-Berlin bestritt den Hauptkampf mit dem Lokalmatador Fred Böck. Pürsch bewies in diesem Kampf, daß er einer unserer besten Nachwuchsborkämpfer der Halbschwergewichtsklasse ist. Er ließ den Hamburger nie zur Entfaltung seines „Schlachtplans“ kommen und punktete so Böck glatt aus. Böck verlor zwar oft, seine gefährliche Rechte anzubringen, kam aber mit dieser nie ins Ziel.

Walter Müller-Gera zeigte sich auch Cuno-Hamburg überlegen. Mit seiner Linken punktierte er sich einen großen Vorsprung, der zu einem klaren Siege reichte. Kruse-Hamburg, einer der Altmeister, wurde Punktsieger über Hillekamp-Krefeld. Jakob Schürath-Krefeld erzielte gegen Kurt Haymann-München ein Unentschieden.

Emil Scholz siegt über Delleau

Der in der letzten Zeit in der französischen Hauptstadt stark beschäftigte Breslauer Schwergewichtsborkämpfer Emil Scholz konnte im Pariser Zentral-Sporting-Club nach seiner Niederlage gegen Bengel nunmehr wieder einen Erfolg verzeichnen. Er trat gegen den Franzosen Delleau, den er früher schon einmal nach Punkten schlagen konnte, zum Rückkampf an. Auch diesmal mußte Delleau über zehn Runden erneut die Überlegenheit des Deutschen anerkennen.

Niederrhein-Gewichtsheber erneut Sieger

In Essen bestritten die Gaumannschaften von Niederrhein und Westfalen einen Kampf im Gewichtshoben. Wie beim ersten Zusammentreffen, siegten auch diesmal „die vom Niederrhein“ mit 3 675 : 2 305 Pfund.

Im Verlauf der Kämpfe unternahm Europameister Hansen einen Reforverlauf, der aber mißlang. Zu erwähnen sind die Leistungen von Bierwirth-Essen (Stoßen 290 Pfund) und Wagner-Essen (Stoßen 275 Pfund).

Handball-Ergebnisse

Westfalen: DSC Hagen — Schalke 04 4:4; Hindenburg Minden — Arminia Bielefeld 19:1; Grünweiß Bielefeld — Eintracht Dortmund 5:10; VfL Hagen — MSV Münster 7:11.

Niederrhein: Rhénania Düsseldorf — Polizei Düsseldorf 6:12; WB Solingen 98 — VfL Aachen 5:2; Ravensport Mülheim — SV Linfort 12:2; Alemannia Aachen — Tura Barmen 5:3.

Mittelrhein: VfR Köln — TB Oermending 4:6; TB Gummersbach — Polizei Koblenz 6:5; TB Ehrenfeld — TB Köln-Kalt 3:2.

Paris führt im Tennis 5:2

Der Tennisklubkampf zwischen dem Internationalen Klub von Paris und Rot-Weiß Berlin steht nach dem zweiten Spieltage 5:2 für die Franzosen.

Im dem Hauptspiel am Sonntag erwarteten 2000 Franzosen das Zusammentreffen des „fliegenden Basen“ Jean Borotra gegen Gottfried von Cramm.

Wie ein Löwe kämpfte Borotra um den Sieg, wehrte sich verzweifelt gegen die im fünften Satz unvermeidliche Niederlage und begeisterte zwischen durch seine Landsleute verständlich mit gut geschlagenen Flugbällen. Der Deutsche hatte seinen Sieg systematisch vorbereitet und ließ sich auch nicht aus dem Konzept bringen, als Borotra im letzten Satz mit 5:3 führte. Mit festerem Spiel holte er sich Punkt für Punkt, kam auf 5:5 heran und konnte nach fünfmaligem Einsand den entscheidenden Satz gewinnen.

Deutschlandriege turnte in Hagen

In der Befehung Trostheim-Dortmund, Böbig-Mainz, Puderbach, Reuther-Doppau, Elmsel-Weinheim, Brand-Isch, Reinarth (beide Köln), Weischel-Stuttgart und Hermann-Frankfurt turnte am Samstagabend die Deutschlandriege in Hagen. 3000 Zuschauer bewunderten ihre Leistungen. Geturnt wurden Kürübungen am Reck, Barren, Pferd quer und an den Ringen sowie Kürfreiübungen.

Die „Silbernen Adler“

Gut besuchte Amateur-Radrennen in der Kölner Rheinmehndhalle

Das traditionsreiche Mannschaftsrennen um die „Silbernen Adler“ von Köln, das der Bezirk Köln im DRV am Samstagabend in der Rheinmehndhalle durchführte, war auch in diesem Jahre ein großer Erfolg. Gut 4000 Besucher erlebten ein kampfreiches Rennen.

Am ersten Teil des Rennens spielte das Kölner Favoritenpaar Marfule-Kleine-Greve eine überlegene Rolle. Lange Zeit hielten sie die Spitze. Bengler-Stamm und Küster-Maupert schlossen vorübergehend zu ihnen auf. Auch Kurzwa-Niermann (Dortmund-Münster), die äußerst stark fuhren, sah man oft in der Spitzengruppe. Mit der Länge der Strecke verbesserten dann die beiden Paare Meurer-Matysiat, die nach dem Ausscheiden ihrer Partner eine neue Mannschaft bildeten, und Kurzwa-Niermann ihre Position. Sie lieferten sich gegen Schluß einen erbitterten Kampf um den Sieg, der durch die Einschlebung von 17 Temporunden noch eine Steigerung erfuhr. Mit nur zwei Punkten Vorsprung behielten Meurer-Matysiat die Oberhand.

Ergebnisse: 100-Kilometer-Mannschaftsfahren um die „Silbernen Adler“ von Köln: Sieger Meurer-Matysiat (Köln-Schweinfurt) 33 P., 2:14:19 Stunden; 2. Kurzwa-Niermann (Dortmund-Münster) 31 P., eine Runde zur.; 3. Marfule-Kleine-Greve (Köln) 16 P., zwei Runden zur.; 4. Bengler-Stamm (Bielefeld-Köln) 27 P., 5. Rimpf-Mertens (Dortmund) 18 P., 6. Küster-Maupert (Köln) 7 P. — Flegelrennen: 1. Güder 11:8, 2. Rübüh, 3. Rinnle (alle Köln).

Merkens und Funda-Hoffmann

die Sieger in der Deutschlandhalle.

Die deutschen Radfahrer hielten am Samstagabend Einzug in die Deutschlandhalle. 10 000 Besucher waren gekommen, obwohl ein rein nationales Programm aufgemengt worden war.

Benrath hinter Fortuna

Turu erneut geschlagen — Positionskämpfe am Niederrhein

In der Niederrhein-Gauliga wurden am Sonntag nur drei Meisterschaftsspiele zur Durchführung gebracht, die im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse brachten, wenn man auch der Turu Düsseldorf in Oberhausen einen knappen Sieg zugestanden hätte. Aber die Gartenstädter vermochten sich gegen die in der Abwehr wieder sehr starken Rot-Weissen nicht zu behaupten und blieben mit 2:1 geschlagen, so daß sie an die dritte Stelle zurückgefallen sind. VfL Benrath schlug ebenfalls schon vormittags die Essener Schwarz-Weissen verdient mit 2:0 und belegte sich mit nur einem Punkt Differenz hinter der spielfreien Fortuna Düsseldorf, die in Braunschweig gegen Eintracht im Freundschaftsspiel 2:2 spielte, den zweiten Platz. VfL Preußen Krefeld gab Borussia Gladbach mit 3:0 das Nachsehen, so daß die Seidenstädter aus der Gefahrenzone sich etwas entfernt haben.

Der Meister kommt . . .

Vor 2000 Zuschauern trafen sich VfL Benrath und Schwarz-Weiß Essen bereits vormittags. Der Meister trat ohne Bänker und Hoffmann an, die durch Klud bzw. Kurth gut ersetzt waren, und konnte trotzdem gegen die nicht einmal schlecht aufgestellten Gäste einen sicheren 2:0-Sieg herausziehen. Benrath, das übrigens diesmal Benzi wieder zur Verfügung hatte, war in beiden Spielschritten die bessere Mannschaft, wenn man auch eine deutliche Überlegenheit nur selten feststellen konnte.

Turu fällt zurück

Rot-Weiß Oberhausen — Turu Düsseldorf 2:1 (0:0)

Dem Vormittagspiel in Oberhausen wohnten rund 4000 Zuschauer bei. Die Düsseldorfster mußten auf Abrecht verzichten, auch Paffen und Lude waren nicht dabei. Lohmar spielte in der Verteidigung und Schäfer links außen. Oberhausen hatte seine stärkste Mannschaft zur Stelle.

Drei Tore in der Grotenburgkampfbahn

VfL Preußen Krefeld — Borussia Gladbach 3:0 (1:0)

Die stark erfahrungswichtigen Gladbacher wurden am Sonntag in der Krefelder Grotenburgkampfbahn vor 1500 Zuschauern verdient mit 3:0 geschlagen. Allerdings hatte auch Krefeld nicht seine beste Mannschaft zur Stelle, aber die Leistung der Seidenstädter hinterließ doch einen weitaus besseren Eindruck als die der Vorurufen, die vor allem im Sturm wieder stark enttäuschten.

Faustkämpfer 24 Neuss — Boxklub Krefeld 6:12

Diesmal hatten die Neuzer einen Absteher nach Lanf gemacht, um sich dort bei einer Werbeveranstaltung mit dem Krefelder Boxklub zu messen. Der Besuch war sehr schwach, was auf die Kämpfe stark einwirkte. Bei den Kämpfen war nur ein Punktrichter zugegen, was manchen Kämpfer benachteiligte. Somit war der Kampfabend abwechslungsreich und der gebotene Sport fand auf beachtlicher Höhe. Pünktlich begann man mit den Kämpfen unter Leitung von Knicker (Fecht und Athletik Düsseldorf). Als erstes Paar stiegen Gremer (Faustkämpfer Neuss) und Weimar (Krefelder Boxklub) in den Ring. Weimar hatte gegen den Neuzer 10 Pfund Körpergewicht mehr, aber trotzdem hielt sich Gremer gut und konnte ein Unentschieden erringen. Im Pantamengewicht kämpfte Thönnissen (Neuss) in der Revanche gegen Reppeler (Krefelder Boxklub). Der Neuzer begann die erste Runde ganz groß und hatte ein gutes Plus für sich; in der

1. Fortuna Düsseldorf	7	7	0	0	21: 5	14: 0
2. VfL Benrath	6	5	1	0	12: 4	11: 1
3. Turu Düsseldorf	9	5	0	4	18:13	10: 8
4. Hamborn 07	9	4	1	4	8: 9	9: 9
5. Rot-Weiß Oberhausen	7	4	0	3	8: 6	8: 6
6. VfL 08 Duisburg	8	3	0	5	9:19	6:10
7. Preußen Krefeld	7	2	1	4	13:13	5: 9
8. Borussia M.Gladbach	8	2	1	5	9:17	5:11
9. Union Hamborn	8	2	1	5	5:14	5:11
10. Schwarz-Weiß Essen	9	2	1	6	16:19	5:13

Mülheim Herbstmeister

Im Mittelrhein blieb der mit den beiden Bommer Mannschaften zusammen führende Mülheimer SV weiterhin die gleichmäßigste Mannschaft und wurde durch seinen glatten 3:0-Sieg über den VfV inoffizieller „Herbstmeister“, zumal die Tura in Neuenhof mit 1:1 einen Punkt verlor. Das Treffen der Rivalen von Köln-Nord endete torreich mit 5:5, wodurch der KSC 99 Anschluss zum großen Mitteltefeld behält, KSC aber auf dem dritthöchsten Platz blieb und damit seine meisterlichen Hoffnungen wohl endgültig begraben muß. — Daß am Mittelrhein im allgemeinen kein schlechterer Fußball gespielt wird als am Niederrhein, bezeugt: Sülz 07 — Hamborn 07 mit 4:3.

In Westfalen

gab es nur zwei Treffen: Hülten 09 — TuS Bochum 6:2 und Herne — Herlen 4:2. Also neben Hüntrop (bei dem VfR Köln mit 2:2 gestiegerte) und Germania Bochum hält sich auch Hülten gut. Schalke 04 liegt mit wenigen Spielen noch „mitten unter seinen Verfolgern“, die ihm auf die Dauer doch nicht gefährlich werden.

Ergebnisse im Reich

Südwest: Borussia Worms — VfL Saarbrücken 3:0; Union Niederrad — VfL Birmalens 0:2; Borussia Reutlingen — Eintracht Frankfurt 0:0; VfB Frankfurt — Opel Müllersheim 3:0; Riders Offenbach — Sportfr. Stuttgart (Gef.-Sp.) 5:2.

Baden: Freiburger FC — SV Waldhof Mannheim 2:5; VfL Neckarau — VfB Mühlburg 3:0; Germania Brühl — VfR Mannheim 3:0; Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim 1:3.

Württemberg: VfB Stuttgart — Stuttgarter SC 2:3; Stuttgarter Riders — Sportfr. Ehlingen 3:0; Ulmer VfV 94 — 1. SV Ulm 1:5.

Bayern: Bayern München — MSV Nürnberg 5:3; 1860 München — FC München 4:3; SpVgg. Fürth — Wacker München 1:1; Augsburg BC — FC Schweinfurt 05 3:2.

zweiten Runde wurde der Neuzer von Magenkrämpfen befallen und mußte die Waffen strecken. Sieger durch Aufgabe Reppeler. R o h e (Neuß) kämpfte gegen Neuwirth (Kref. Boxklub). Von Kampf zu Kampf zeigte Rohe eine Formverbesserung und in sicherer Manier punktete er den Krefelder aus und wurde verdienter Punktsieger. Im Leichtgewicht kämpfte Brüggen (Neuß) gegen Weagen (Krefeld). Brüggen zeigte sich auch in diesem Kampf von der besten Seite und schlug Weagen verdient nach Punkten. Ein Neuling kämpfte im Weltgewicht: Gislaf (Neuß) gegen Fehmer (Krefeld). Der Neuzer scheint eine Veranlagung zum Bogen zu haben, denn schöne Linke brachte er bei seinem Segner an und ging stets im Schlagwechsel mit. Der Kampf endete unent schieden, für den Krefelder sehr schmeichelhaft. Gehlhäusen (Neuß) hatte sich mit Wahlich (Krefeld) auseinanderzusetzen. Der Neuzer lernt es nie, seine Vorteile auszunutzen und seine lange Linke anzubringen. Wahlich paßte gut auf und seine Schläge kamen genau bei Gehlhäusen an, da er viel Staküren machte. Sieger nach Punkten Wahlich. Kallen (Neuß) stand gleich auf verlorenem Posten gegen Siebmann (Krefeld). Der Krefelder in Nachschlage kämpfend, streckte Kallen in der ersten Runde für die Zeit auf die Bretter. Sieger durch Niederschlag Siebmann. Lang (Neuß) kämpfte im Mittelgewicht gegen Gethuisen (Krefeld). Lang schlug sofort bei Rundenbeginn auf den Krefelder los, der diese Schläge schlecht verdauen konnte und brachte sich durch Drängen über die Runde. Das Unentschieden war für den Krefelder schmeichelhaft. Den Schlusssatz bestritten im Schwergewicht Gerttichle (Neuß) und Baltasar (Krefeld), der eine Menge Kämpfe hinter sich hat und über eine gute Routine verfügte, mußte sich aber gegen Gerttichle anstrengen, um zu siegen, denn der Neuzer zeigte einen guten Kampf. Sieger nach Punkten Baltasar (Krefeld).

Sport in Kürze

Die neuen deutschen Ju-Jitsu-Meister.

Unter großer Anteilnahme des Publikums wurden am Wochenende in München aus einer großen Zahl besser deutscher Vertreter der Selbstverteidigungskunst die neuen Meister für das Jahr 1935/36 ermittelt. Der sportliche Wert dieser umfangreichen Veranstaltung hat eine stark aufsteigende Linie des deutschen Ju-Jitsu-Sports offenbart. Federermeister: Meister Breller-Hamburg 1 Fehlpunkt; Leichtgewicht: Meister Scholz-Breslau 1 Fehlpunkt; Mittelgewicht: Meister Lehmann-Berlin 0 Fehlpunkt; Halbschwergewicht: Meister Jummach-Berlin 1 Fehlpunkt; Schwergewicht: Meister Baruffle-Breslau 1 Fehlpunkt.

Sehr schnelle Runden

fuhren die Mercedes-Benz-Rennwagen beim Training auf der Monza-Bahn in Mailand. Chiron erreichte 138,771 km-Std. und der Nachwuchsfahrer Lang, der übrigens sehr gleichmäßig fuhr, kam auf 140,339 km-Std. für die schnellste Runde.

Start des „E 3 129“ im Januar

Dr. Edder über die letzten Arbeiten

Friedrichshafen, 8. Dez. Dr. Edder hat einem Mitarbeiter der Verbo-Presse Mitteilungen über den Stand der Bauarbeiten am neuen Luftschiff „E 3 129“ gemacht. Daraus ist hervorzuheben, daß das Luftschiff mit Ende dieses Jahres vollständig fertiggestellt sein wird. Das deutsche Volk bekommt den neuen Luftriesen sozusagen als Weihnachtsgeschenk. Die Hülle bedeckt den Luftschiffkörper beinahe vollkommen; nur einige kleine Flächen bleiben noch frei, um im Innern des Luftschiffes die Helligkeit für die letzten Arbeiten zu sichern. Die Flugstränge sind fertig. Einrichtungsgegenstände werden erst dann eingestellt, wenn auch die letzte Arbeit geschehen ist, um die kunstvollen Möbelstücke nicht zu beschädigen. Ende der ersten Dezemberwoche werden die für die Ausschmückung der Räume vorgesehenen auf Seide gemalten Bilder mit Motiven aus der Entwicklung des Verkehrs eingepannt. Da sich die Puffer an der Gondel bei Landungen oft recht hinderlich auswirken, fällt die Gondel weg; die Puffer werden durch ein Laufband in der unteren vertikalen Steuerkammer ersetzt. Die vier Mercedes-Benz-Dieselmotoren von je 1000 PS, sind tagtäglich auf den Prüfständen der Werkstätte höchster Tourenzahl gelaufen. Die Hauptarbeit liegt jetzt noch in der Führergondel, die diesmal getrennt von dem im Innern untergebrachten Fahrgastraum unterhalb des Bugs angebracht ist; sie ist weitestgehend fertig und wird im unteren Stock des Kommando- und Steuerzimmers mit anschließendem Navigationszimmer und im oberen Stock die Funtkabine.

Die Gasfüllung der Kessel erfolgt in den ersten Januartagen, und zwar von der wertvollen Gasanstalt vorerst mit Wasserstoffgas. Die Mantelzellen werden in Amerika mit Heliumgas gefüllt. Die zur Verfügung stehende Gaslieferung beträgt einen Gasbehälter, der 20 000 Kubikmeter Gas liefert. Nun hat „E 3 129“ jedoch unter den 16 Gaszellen eine solche, die allein für sich die 20 000 Kubikmeter zur Füllung benötigt. Im Gaswerk wird mit allen Kräften gearbeitet, um die notwendige Gasmenge möglichst rasch herzustellen. Ist das Luftschiff mit Traggas versehen, dann wird es, wie Dr. Edder erklärte, einige Tage lang in diesem Zustand in der Halle bleiben. Während dieser Zeit wird die Tätigkeit der Traggaszellen überwacht; auch wird das Luftschiff dann ausgewogen, um festzustellen, ob es auch richtig trimmt und ausbalanciert ist. Den Zeitpunkt der ersten Starts konnte Dr. Edder noch nicht festlegen; jedenfalls erfolgt er noch in der ersten Januarhälfte 1936.

„Der Freischütz“

Düsseldorfer Oper

Es ist noch nicht allzu lange her, daß Karl Mari von Webers „Freischütz“ in vollständig neuer Aufmachung in der Düsseldorfer Oper herauskam. So ist für die Neueinführung das Werk im allgemeinen der damalige äußere Rahmen (Bühnenbilder: Edmund Körner) der sich bewährt hat, beibehalten worden. Nur haben sich die Inszenierung von W. A. F. und die Spielleitung von Walter H. Mann noch intensiver bemüht, die Handlung bei Einzelperson wie bei Gruppe und Masse noch enger mit der Sprache der Partitur in Einklang zu bringen. Diese musikalisch ausgedeuteten, hatte der Generalmusikdirektor Hugo Balzer selbst übernommen, und so ist in dieser Beziehung eine gründliche Überarbeitung festzustellen, bei der Michel Hübl nach der Seite des Chores hin wertvolle Beiträge geleistet hat. Wie es Balzers Art ist, ist jede Szene sorgfältig in ihrem musikalischen Aufbau angelegt und durchdacht, und sie gelangen auch durchweg in schönster Geschlossenheit und Eingetragung. Schon sofort zu Anfang erhielt die Operette langhaltenden Sonderbeifall. Nicht unvoreilhaft im Rahmen des Ganzen war übrigens die Einleitung zum 3. Akt vor die letzte Waldszene gestellt.

Zum großen Teile neu ist die Besetzung der Solopartien. Den Max gibt Paul Helm, dessen Stimme sich allerdings mehr für die dramatischen Stellen dieser Partie eignet, für die lyrischen etwas mehr Schmuck haben müßte. Die Aatto von Helene Wendorf ist nicht so überflüssig, wie man die Gestalt häufig sieht. Sie spricht dadurch menschlich noch sympathischer an. Auch Josef Lindlar als Kaschian bemühte sich mit bestem Erfolge, mehr eine menschlich wahre Gestalt zu schaffen, als einen finsternen Theaterbösen auf die Bühne zu stellen. Recht glücklich gelang Meta Fischer, die die erkrankte Vötte Schönerer einsprach, das trübliche Kennzeichen der übrigen: Alfred Poell (Kaschik), Walther Wagner (Kuno), Rudolf Reichert (Herr), Peter Klein (Kilian) waren durchaus am richtigen Platze.

Die Aufführung, der man insbesondere auch noch eine erfolgreiche Klavierbegleitung des durch das romantische Werk etwas verworrenen Handlungsablaufes nachrühmen möchte, fast herrlichsten Beifall.

Glückhafte Ritter!

Arbeit überwindet alle Nöte des Lebens. Und der hat das größte Glückseligkeit, der Arbeit hat.

Im nun alle Deutsche in diesen glücklich machenden Arbeitsprozess einordnen zu können, wurde schon fünfmal die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie der „NSDAP.“ zum Segen aller erfolgreich durchgeführt.

Es erweist sich, daß schon allein durch das Vorhandensein dieser Lotterie eine stattliche Anzahl von Menschen ihr täglich Brot finden, so auch der frisch eingelebte braune Gläubiger, der diesmal bei der 6. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie auch die Eine-Mark-Arbeitsbeschaffungs-Lotterie zum Verkauf anbietet. (Zuweilen trifft man auch in der Stadt kleine geschmückte Kioske, die sozusagen eine Zentrale zum Einkauf von Arbeitsglückseligkeiten bilden.)

Zwei Tage vor Weihnachten, am 21. und 22. Dezember, findet die Ziehung statt, und sie wird vielen zum Weihnachtsgeschenk eine besondere angenehme Überraschung schenken. Der Gewinnplan gibt große Ausblicke: 1 600 000 Mark werden ausgelost! Darunter befinden sich: 2 Hauptgewinne zu M. 50 000.—, 20 Prämien zu M. 2 500.—, 50 Gewinne zu M. 1 000.— und dann noch viele kleinere Gewinne.

Ist das alles? Nein, Augen auf!

Arbeit liegt über alles Glend, und deutsche Arbeit verleiht uns Deutschen Ansehen in der Welt! Aus diesem Grunde sind wir alle, Du und ich, verpflichtet, unseren kleinen Teil zu der Arbeitsgewinnung, die das Wohl und Ansehen des Volksganzen verbürgt, beizusteuern. Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie sind darum glückselige Mittel geworden zwischen den einzelnen hilfsbereiten und dem arbeitslosen Volksgenossen,

EMIL
D
R
O
O
N
B
E
R
G

NR. 22

Ein Goldnovelle vom Emil Dröner

Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska
COPYRIGHT 1925 BY HESSE & BECKER - LEIPZIG

Frauen waren ihm in seinem Leben, durch das er mit offenen Augen gegangen war, ja nicht unbekannt geblieben. Er hatte sogar eine Schülerin gefunden, die ihn mit ihrer poetischen Reinheit unlagig fesselt gemacht und deren Erinnerung ihn wie etwas Heiliges durch sein ganzes spätere Leben der Arbeit, Sorge und Kämpfe begleitet hatte. Er hatte die damalige Ueberwältigung der Gefühle nicht einmal belächelt, wie es nüchterne, praktische Menschen wohl zu tun pflegen. Sein Leben wäre ihm im Gegenteil frohlos arm und einsam erschienen, wenn er sich nicht manchmal in einer einsamen Stunde aus der Welt harten Ringens, der Erbschaft und Niederlagen hätte zurückziehen können in diese Zeit seltsamen Ueberwältigungs.

Und doch war das jetzt alles wie ausgelöscht. Es war ihm, als habe er zum ersten Male das purpurne Flammengitter eines Sonnenaufganges gesehen. Und es tat ihm weh, wenn er daran dachte, daß diese strahlende Sonne wieder untergehen würde, in dem Augenblick, wo Eileens Hand sich mit einem letzten Abschiedsdruck aus der seinen lösen würde.

Daß sie etwas Ähnliches empfand, wagte er nicht zu hoffen.

Was war er denn, um darauf zu hoffen? Ein Abenteuerer, der jeden Tag sich seine Existenz von neuem erkämpfen mußte. Von gutem Aussehen, ja, aber doch nicht besser als tausend andere.

Und durfte er zu ihr sprechen, wie er es gern getan hätte? Sie bitten, ihr Schicksal an das eines wandernden Goldsuchers zu binden, den vielleicht nichts als Missetat und Not erwarteten?

Sie hätte vielleicht eingewilligt. Aber konnte er sicher sein, daß sie sich selbst schon über ihre Gefühle klar war? Es hätte doch zu sehr ausgesehen, als ob er ihre heilige Notlage benützte, um ihr ein vorläufiges, unüberlegtes Verbrechen abzuverlangen, das sie halten würde — dazu kannte er sie zu gut — auch wenn sie es später bereute. Und dann war doch auch noch der Vater, den sie suchte, und der vielleicht ganz andere Pläne mit ihr hatte.

Sie war überzeugt, ihn auf dem ihr von dem Fremden bezeichneten Claim westlich von Fort Yukon zu finden. Eileen konnte diese Ueberzeugung keineswegs teilen, aber auch keinen bestimmten Grund für seine Zweifel anführen. Zuletzt begann er den Verdacht zu hegen, daß es nur die geheime Furcht sei, sie für immer aus seinem Leben gehen zu sehen, die ihn so hartnäckig an der Wichtigkeit der ihr gewordenen Mitteilung zweifeln ließ.

Könnte er sie denn aber allein die weite Reise nach dort unternehmen lassen?

Was zwang ihn denn, gerade nach Dawson zu gehen? Von anderen Reisenden hatten sie bereits gehört, daß auch in der Gegend um Fort Yukon und besonders auch am Sootaliqua Creek Goldfunde gemacht worden waren. Ansonst hatte sich also die Nachricht des Fremden als zutreffend erwiesen, was Eileen in ihrem Glauben auch an die Wichtigkeit der Mitteilungen über ihren Vater nur bestärkt hatte.

Aber das war eine Frage, die auch noch morgen oder übermorgen entschieden werden konnte. Zuerst wollte er seinen Bericht abgeben, um all die wirren Bilder, die er dafür in seinem Gedächtnis aufgestapelt hatte, aus dem Kopfe zu bekommen.

Sie hatte in einem der erst vor wenigen Wochen entstandenen „Hotels“, einer großen Bretterbude, wie die in Saquan, Unterfunkt gefunden, in dem es von Gästen wimmelte, die alle Räume und nicht zuletzt den Tanz- und den Trinksalon füllten. Zu Eileens und Eileens nicht gerade angenehmer Ueberzeugung kam eine Stunde später auch ein Mann mit der anderen Mäx Malony und seinem Gefolge an. Sie mußten sich damit abfinden, Eileen beschloß aber, den Mann genau zu beobachten, sonst aber eine Verführung mit ihm möglichst zu vermeiden.

Am anderen Morgen, schon ganz in der Frühe, fehlte er sich in einem Raum an seine Arbeit, der für diesen und ähnliche Zwecke bestimmt war, wenn auch seine Ausstattung nur aus einem langen roten Tische und einigen Schmelzen von altem primitiver Beschaffenheit bestand. Eileen war übrigens nicht der einzige, der sich hier eingefunden hatte. Mehrere andere Gäste waren mit Briefschreibern beschäftigt, und ein Landagent erklärte zwei offenbar Spekulationskünstlern Neuankömmlingen aus einem vor ihm liegenden Plane die Vorteile gewisser Baustellen in der Stadt oder deren Umgebung.

Eileen beschrieb ein Blatt nach dem andern, strich aber wiederholt aus, was er geschrieben hatte, und warf mehrere zur Seite, denn er fand es heute schwierig, seine Gedanken zusammenzufassen. Immer wieder erliefte er sich dabei, daß sie abwanderten und bei der Frage verweilten, ob er Eileen allein nach Fort Yukon gehen lassen dürfte oder er nicht vielmehr die Pflicht habe, sie zu begleiten, bis sie ihren Vater gefunden hätte. Er wünschte fast, daß sie hier niemand finden möchte, dem sie sich anschließen könnte; dann wäre die Frage ohne sein Zutun nach seinen geheimen Wünschen sofort entschieden und er vor sich selbst gerechtfertigt gewesen.

Auch Eileen und seine Begleiterin erschienen zwei- oder dreimal in der Schreibstube, und zuletzt ließen sich beide ebenfalls, aber etwas entfernt von ihm, an den Tisch, wo das Mädchen nach Anagnon, die Eileen ihr zuzuführte, einen Brief zu schreiben begann.

Die Mittagsstunde war bereits vorüber, als Eileen in dem Zimmer erschien, um ihn zur Mittagsmahlzeit zu rufen. Das Hotel konnte Mahlzeiten nicht liefern, da überall im Innern des Landes die Lebensmittelvorräte unter dem Zustrom von Zehntausenden von Menschen aufgebraucht waren. Es mußte daher den Reisenden überlassen bleiben, sich von ihren eigenen mitgebrachten Vorräten, so gering diese in einzelnen Fällen auch waren, die Mahlzeiten zu bereiten, wozu ihnen der große Herd in der Küche zur Verfügung stand.

Eileen unterbrach seine Arbeit, um sie später zu vollenden, und verließ mit Eileen den Raum.

Einige verschriebene Blätter hatte er auf seinem Platte liegen lassen.

Wenn war das nicht entgangen. Kaum hatte sich die Tür hinter Eileen geschlossen, als er sich erhob und anscheinend ganz absichtslos an dem Platte, den dieser bisher eingenommen hatte, vorüberging. Dabei schienen diese Blätter sein Interesse wachzurufen. Er nahm eins davon auf und begann mit der müßigen Neugier eines Mannes, der eben nichts Besseres zu tun hat, das Geschriebene zu lesen. Seine Augen schielten dabei aber zu den beiden anderen Gästen, die außer ihm und seiner Begleiterin noch über die Mittagsstunde hinaus hier zurückgeblieben waren.

Deren Aufmerksamkeit war aber vollständig von ihrer eigenen Arbeit in Anspruch genommen, und sie zeigten nicht das geringste Interesse für sein Tun oder Lassen. Sie bemerkten es deshalb auch nicht, daß er das Blatt, als ob es nur sein eigenes Geschriebenes noch einmal überprüft hätte, zusammenfaltete und in die Tasche steckte.

„Was willst du damit?“ fragte ihn seine Begleiterin, die inzwischen ihren Brief beendet hatte und zu ihm getreten war, im Küsterton.

„Weiß ich noch nicht“, war seine ebenfalls mit gedämpfter Stimme gegebene Antwort. „Ich denke nur, es könnte mal von Wert sein, wenn wir seine Handschrift haben. Für solche Dinge muß man eben in der Zeit sorgen.“

Am Nachmittag, als Eileen seinen Bericht fertiggestellt und dem Postagenten übergeben hatte, begegnete er auf dem Rückwege von diesem vor dem Hotel Eileen, die aufgeregt war und ihm offenbar eine Neuigkeit zu berichten hatte.

„Denken Sie sich“, rief sie, „ich habe Leute gefunden, denen ich mich nach Fort Yukon anschließen kann. Es ist ein schon älteres Ehepaar, das dort ein Boardinghaus aufmachen will.“ Eileen hatte sich nun eigentlich darüber freuen sollen, daß Eileen es so gut getroffen hatte und nun auf ihrer Weiterreise den erforderlichen Schutz haben würde. Aber er vermochte es nicht. Es war unvernünftig, er mußte sich, aber er empfand es als eine Enttäuschung, daß ihr sein Schutz, den er ihr so gern gewährt und der ihn alle Mühsal der Reise hatte gering achten lassen, von jetzt ab entbehrlich war.

Sie waren auf der breiten Straße, deren Schneedecke während der Mittagsstunden ein wenig aufgetaut, aber längst wieder gefroren war, und auf der jetzt die frühe Dämmerung lag, über die letzten Häuser hinaus fortgewandert.

„Sie scheinen sich gar nicht darüber zu freuen“, sagte Eileen, als er zu ihrer Mitteilung noch immer schwieg.

„Freuen?“ wiederholte er und mußte sich Mühe geben, seiner Stimme einen festen Klang zu verleihen. „Ich werde mich natürlich freuen, wenn Sie Ihren Vater finden. Aber ich weiß nicht —.“ Und ich habe im Augenblick eigentlich nur daran gedacht, daß Sie morgen aus meinem Leben gehen werden, — wie ich aus dem Ihrigen. Und wir waren doch so gute Kameraden geworden.“

„Und werden es bleiben“, entgegnete Eileen warm. „Sie waren der beste Kamerad, den ich jemals hatte. Unsere Wege trennen sich morgen, aber die Zeit, die wir miteinander durchlebt, und von der fast jeder Tag war wie ein Jahr — glauben Sie, daß ich die jemals vergessen könnte?“

Eileen schwieg. Er wagte nicht zu sprechen, denn er fürchtete, daß Worte auf seine Zunge kommen würden, die ungesagt bleiben mußten. Er hatte auch nur das eine gehört und wiederholte es nach einer Weile unbewußt.

„Unsere Wege trennen sich morgen —.“

„Und es ist vielleicht gut so“, sagte Eileen leise.

„Gut so?“ erwiderte Eileen mit einem Anflug von Bitterkeit. „Freilich, es ist so vernünftig, und darum ist es gut. Alles Vernünftige ist gut, aber es schmerzt oft. Eileen, ich wünschte, ich könnte anders zu Ihnen sprechen.“

„Ich weiß, und ich habe Sie nur noch mehr geachtet, daß Sie es nicht getan haben, denn ich weiß auch, daß Sie nur mit Rücksicht auf mich geschwiegen haben. Aber auch wenn Sie gesprochen hätten, es hätte doch kommen müssen, wie es jetzt kommt. Und erst recht dann. Verleihen Sie mich nicht falsch — es hätte mich glücklich gemacht. Fast so glücklich, wie mich Ihr Schweigen gemacht hat. Aber wir hätten dann die Trennung, wenn Sie sich nicht schon durch die Umstände ergeben hätte, selbst herbeiführen müssen. Denn Sie haben Ihren Stolz, der Ihnen Schweigen gebot. Aber ich habe auch den meinigen, und der hätte mir nicht gestattet, Sie anzuhören. Sie haben sich Ihre Zukunft zu erkämpfen, und das ist schwer, auch für einen Mann wie Sie. Aber es ist doppelt schwer, wenn er dabei nicht frei ist, wenn er eine Last mit sich herumtragen hat, die ihn am Boden festhält. Glauben Sie, ich hätte den Gedanken ertragen können, Ihrem Aufstieg im Leben ein solches Hindernis zu sein? — Ich möchte Sie an einen Spruch erinnern. — einen deutschen Spruch, den ich in einem Zimmer des Professors Died, meines Lehrers in San Francisco, habe hängen sehen. Professor Died ist ein Landsmann von Ihnen, und er hat ihn mir einst erklärt. Sie werden ihn verstehen, wenn ich die Worte vielleicht auch nicht richtig ausspreche. Er heißt:

„Willst du schon ein Hemmisch sein fremdem Lebenslauf? —“

„Das klingt ja fast, als ob unsere jegliche Trennung nur so lange dauern soll, bis ich entweder oben auf dem Berge angelangt bin oder auf meinem Wege in die Höhe ins Nichts komme, wo Sie dann bereit sein würden, der Hemmisch zu sein, der mich vor weiterem Einwärtsgehen bewahrt?“

fragte Eileen, jetzt schon wieder lächelnd.

„Es heißt, daß Eileen Malony ihren besten Kameraden nicht vergessen sich freuen wird, ihn wieder zu sehen zu einer Zeit, wo sie sicher sein darf, — ihm kein Hemmisch nach oben zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

smc
ndien
und Alaska
LEIPZIG

Der Opfertag des deutschen Volkes

„Hermann schüttel mal : : : , sehen kann die Feener“

DNB. Berlin, 8. Dez. Der Tag der nationalen Solidarität war der Höhepunkt im Winterhilfswerk des deutschen Volkes. An diesem Tage wurde das Millionenheer der freiwilligen unbekannten Helfer abgelöst von den bekannten Trägern der höchsten Stellen in Reich und Partei, Staat und Stadt, Wirtschaft und Kunst, Presse und Rundfunk. Das Vertrauen, das der Führer in den Gemeinschaftssinn des Volkes gesetzt hat, ist nicht enttäuscht worden.

Die Reichshauptstadt als der Sitz der Reichsregierung und zahlreicher Behörden spiegelt diesen Eindruck besonders lebendig und überzeugend wieder. 3800 Sammler appellierten an das soziale Empfinden der Berliner Bevölkerung und das sprichwörtlich gute Herz des Berliners hat ihnen keine Enttäuschung bereitet.

Punkt 16 Uhr legte überall die große Sammelaktion ein. „Hermann schüttel mal, sehen kann die Feener!“ Der gute Berliner, der diesen Ruf ausließ, hatte recht, denn unter den Tausenden von Menschen, die sich in der Passage unter den Linden drängten, war Ministerpräsident Hermann Göring in der Tat nicht zu sehen. Überall nur hochgedeckte Tische, um Spenden in die Büchse zu stecken, eine große Büchse mit einem riesigen Trichter, in den gut zehn Hände auf einmal ihren Dolus werfen konnten. Als diese Büchse gefüllt war, kam eine kleine Holztruhe ran, die einen noch größeren Umfang hatte. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Ablauf nur einigermaßen zu regeln.

Wie üblich, waren Scheinwerfer aufgeschaltet, und die Presse-photographen, die Filmleute und die Leute vom Funk warteten ihres Amtes. Manche nette Episode sah man bei dem Vorbeidrängen der Menschen. Mancher Junge vom Jungvolk und manches blonde Mädel vom DMB. erhielten zum Dank für

ihre Gaben einen sanften Badenstreich. Die „Mithras“ des sammelnden Ministers waren noch eine Reihe von Film-schauspielern und zahlreiche Beamte des Ministeriums, die, wie es so schön heißt, noch einmal abtampften und, wie man sah, dabei nicht zu kurz kamen.

Um 17 Uhr traf der Ministerpräsident am Wedding ein, von einer unberechenbaren Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Hier bewies er sich wieder einmal, daß gerade die ärmere Bevölkerung immer zu Opfern bereit ist. Deshalb verlängerte der Minister die Sammelaktion, und eine zweite Truhe füllte sich von den Großden der Volksgenossen dort draußen am Wedding. Die nächsten Sammelstationen des Ministers waren Kaiserhof und Bristol.

Der Führer ließ es sich nicht nehmen, nach Beendigung der Straßenaktion eine große Anzahl von Helfern und Helferinnen dieses Tages in die Reichskanzlei einzuladen, wo er allen persönlich eine größere Spende für das Winterhilfswerk in die Sammelbüchsen gab.

Ein geradezu lebensgefährliches Gedränge herrschte vor dem Columbus-Haus am Potsdamer Platz, wo jedermann Frau Magda Goebbels seinen Tribut entrichten wollte. Rasch bildeten SS-Männer, politische Leiter und Schutzleute eine Gasse, so daß schließlich alle ordnungsgemäß vorbeigeschleust wurden. Für jeden Spender fand Frau Goebbels ein herzliches Wort des Dankes. Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsarbeitsführer Hierl sammelten neben Aufsichtigen ihrer Formationen, SS-Brigadeführer Böttcher von Ribbentrop vor dem Fürstentum. Auch Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Seibitz, die Staatssekretäre Pfundtner und Körner und viele andere Sammler ließen keinen durch, der nicht auch ein Scherlein gespendet hätte.

Schwerer Verkehrsunfall in Düsseldorf

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Düsseldorf. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend, kurz nach 23 Uhr, auf der Rixhofstraße. Dort fuhr ein Personenkraftwagen, der aus Richtung Duisburg kam, auf einen Lastkraftwagen auf. Bei dem heftigen Zusammenstoß geriet der Personenkraftwagen durch Explosion des Benzinbehälters in Brand. Der Fahrer des Personenkraftwagens wurde auf der Stelle getötet. Drei weitere Insassen wurden schwer verletzt.

Der Reichswettbewerb der Freiballone

Der Start in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen. Auf dem Ruhelandspfad in Gelsenkirchen wurde am Sonntag zum dritten Male der alljährlich seit 10 Jahren zur Durchführung gelangende Reichswettbewerb der Freiballone des Deutschen Luftsportverbandes gestartet.

Um 16 Uhr startete als erster Ballon „Düsseldorf 3“ (Führer Ulrich). In Abständen von ein bis zwei Minuten stiegen dann die übrigen neun Ballone in die Luft, und zwar in der Reihenfolge: „Düsseldorf 2“ (Hermann Franke), „Ernst Brandenburg“ (Dr. Ganser), „Stadt Essen“ (Dr. Kaulen), „Vielefeld“ (Pratja), „Dortmund“ (Zehbe), „Nordmar“ (Dr. Berlewitz), „Haven“ (Dr. Bordenbäume), „Wochum 2“ (Henningsfeld), „Münster“ (Weber). Die Ballone erreichten nach einer beträchtlichen Höhe und flogen bei gutem Wind in scharf östlicher Richtung davon.

Eisenbahnunglück bei Neapel

Vier Tote, 50 Verletzte

DNB Rom, 8. Dez. Auf dem Bahnhof Frattamaggiore 50 Km von Neapel entfernt, stieß ein aus Neapel einsehender Personenzug auf einen dort haltenden Personenzug, der längere Zeit Verspätung gelitten hatte. Durch den heftigen Anprall wurden mehrere Wagen zertrümmert. Bis jetzt wurden vier Tote und 50 Verwundete geborgen.

300 Morgen Getreide verbrannt

Großfeuer an einem Gutshof

Köln. Am Sonntagmorgen brach in einer zum Gutshof Mielendorf in Köln-Dellbrück gehörenden großen Feldscheune die mit ungedroschenem Getreide von ca. 300 Morgen Land gefüllt war, ein Feuer aus. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte der Brand bereits eine große Ausdehnung angenommen. Die sofort alarmierte Kölner Feuerwehrpolizei, die gegen 7.45 Uhr an der Brandstätte eintraf, mußte sich in der Hauptsache darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Wirtschaftsgebäude des Gutshofes zu verhindern. Die Gefahr der weiteren Ausbreitung des Brandes war so groß, daß man sich entschloß, das gesamte Vieh, darunter etwa 50 Kühe, auf die Weide zu treiben und ein Wohnhaus des Gutshofes zu räumen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehrpolizei gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheune mit dem Getreide sowie einige landwirtschaftlichen Maschinen, darunter eine Dreschmaschine mit Presse und Motor wurden vollständig vernichtet. Die Brandursache steht bisher noch nicht fest. Wie wir hören, besteht der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt.

Die Goethe-Medaille

für den finnischen Komponisten Jean Sibelius

DNB. Berlin, 8. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 26. November 1935 dem finnischen Komponisten Jean Sibelius in Gelsingfors anlässlich seines 70. Geburtstages am 8. Dezember 1935 in Anerkennung der hohen

Wenn bei der kommenden Ziehung der Arbeitsbeschaffungslosener jedes Gewinnslos einzeln gezogen und ausgerufen würde, müßte ein Mann bei 8-stündiger Arbeitszeit 2 Monate lang die Gewinne ausruhen. Er würde also erst Ende Februar den letzten Gewinn bekanntgeben können.

Bedeutung seiner von Liebe zur Heimat erfüllten sinfonischen Werke die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Ausbreitungen gegen Deutsche

DNB. Thorn. In der Nacht zum Freitag war die Ortschaft Groß-Boesendorf bei Thorn der Schauplatz bedauerlicher Vorfälle, die sich gegen die ortsansässige deutsche Bevölkerung und ihr Eigentum richteten. So wurde in der evangelischen Kirche und im Pfarrhaus der größte Teil der Scheiben eingeschlagen. Der entstandene Schaden trifft die Gemeinde besonders hart, weil sie erst vor kurzer Zeit ihre Kirche unter schweren materiellen Opfern erneuern ließ.

In der benachbarten Schule wurden die Fenstercheiben der deutschen Klasse eingeschlagen, während die Fenster der polnischen Klasse verschont blieben. Der gleiche Schaden wurde bei fünf deutschen Landwirten angerichtet.

Die von den polnischen Behörden eingeleiteten energiegeladen Nachforschungen haben zu der überraschenden Tatsache geführt, daß die Spuren auf das Gehöft und in die Wohnung des polnischen Lehrers des Ortes führen. Der Landrat des Kreises Thorn hat eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen angekündigt.

Unfall des FD-Zuges München-Berlin

DNB. Berlin, 8. Dez. Am 7. Dezember 1935 um 3 Uhr kreuzte im Bahnhof Küss, Strecke Lichtenfels-Saalfeld der durchgehende FD 71 München-Berlin den auf Neberhof-Gleis eingefahrenen Durchgangsgüterzug 6817. Die Lokomotive und Wagen des Schnellzuges wurden an den Seitenwänden beschädigt. Die Lokomotive des Güterzuges entgleiste. Die Strecke war drei Stunden gesperrt, dann wurde der Zugverkehr auf einem Gleis durchgeführt. Von den Reisenden des Zuges wurde niemand verletzt.

Drei Kinder lebendig verbrannt

DNB. Memel. In dem Dorfe Pilsen im Memelgebiet brannte das Wohnhaus des Landwirts Navikas nieder.

Die Eltern waren zur Feldarbeit fortgegangen und hatten ihre Kinder, eine zehnjährige Tochter und zwei Söhne im Alter von sechs und vier Jahren, zu Hause eingeschlossen. Plötzlich sahen die Nachbarn, daß aus dem Hause Flammen emporstiegen. Es war nicht mehr möglich, in das brennende Haus einzudringen, so daß die Kinder in den Flammen umkommen mußten. Es ist anzunehmen, daß sie während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt haben.

Deutschfeindliche Zeitungen im Gepäd

Köln. Vor dem Sondergericht hatte sich am Freitag der Lazaritenpater Wilhelm Servos aus Neubelgien wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. 2. 1933 und des Heimtückegesetzes vom 20. Dezember 1934 zu verantworten.

Im Gepäd des Angeklagten hatte man bei der Zollkontrolle an der Grenze, die er nach Rückkehr von seiner Missionstätigkeit, in Albenhoven, Belg.-Lux. (Aachen) passieren wollte, verbotene ausländische Zeitungen, u. a. zwei Emigrantenblätter, sowie Auschnitte aus diesen Zeitungen gefunden, die verleumderische und beleidigende Artikel gegen das nationalsozialistische Deutschland enthielten. Er hatte diese Zeitungen seinen Confratres in Albenhoven zum Lesen weitergegeben. In der Verhandlung gab der Angeklagte die Mitnahme der fraglichen Zeitungen zu, betonte aber, daß er dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber nicht feindselig eingestellt sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Sondergericht sprach das Urteil mit fünf Monaten Gefängnis aus mit der Begründung, daß das Vergehen des Angeklagten lediglich als fahrlässig anzusehen sei und er selbst keine heftigen Neben gehalten habe.

Staatsminister Wächtler Nachfolger Schemms

DNB. Berlin, 7. Dez. Der Stab des Stellvertreters des Führers gibt, laut NSD, folgende Verfügungen des Führers bekannt: „Ich ernenne hiermit den bisherigen stellvertretenden Gauleiter und Staatsminister Reich Wächtler, Weimar, zum Gauleiter des Gauess Bayerische Ostmark der NSDAP. Berlin, den 5. Dezember 1935, gez. Adolf Hitler.“

„Ich ernenne hiermit den Hg. Reich Wächtler, Weimar, zum kommissarischen Leiter des NS-Lehrerbundes und Hauptamtsleiter bei der Reichsleitung der NSDAP. Berlin, den 5. Dezember 1935, gez. Adolf Hitler.“

Von 10 machen's 8 verkehrt!

Oder, um es ganz klar auszudrücken: von 10 Menschen, die Zahnpflege treiben, puzen sich 8 wohl morgens die Zähne, aber abends vor dem Schlafengehen veräumen sie diesen wichtigen Dienst an ihrer Gesundheit. Dabei ist die gründliche Reinigung der Zähne mit einer verlässlichen Qualitäts-Zahnpasta wie Chlorodont am Abend wichtiger als in der Frühe, weil sonst die Speisereste im Laufe der Nacht in Gärung übergehen und dadurch Zahnschule (Karies) hervorruhen. Darum lieber 2 Minuten huster zu Bett, als einen Abend ohne Chlorodont!

Explosion in einer Zellstofffabrik

DNB. Hagen (Westfalen). Am Samstag morgen gegen 4 Uhr ereignete sich in der Zellulosefabrik Hödlingen in Hemer bei Herforn ein schwerer Fabrikunfall. Ein mit Dampf geheizter Zellulosekocher, in dem Holz zur Zellulosebereitung gekocht wurde, riß aus noch unbekannter Ursache plötzlich auseinander. Die Dächer dieses Teiles der Fabrik wurden vollkommen niedergedrückt und die Werkseinrichtung wurde zerstört. Das Hauptgebäude des Werkes wurde ebenfalls, wenn auch geringfügig in Mitleidenchaft gezogen.

Vier Arbeiter wurden unter dem zusammenstürzenden Gemäuer begraben. Von ihnen sind drei als Leichen geborgen worden; ein viertes Todesopfer liegt noch unter den Trümmern. Ein Arbeiter hat schwere Brandwunden und Kopfverletzungen erlitten. Man hofft, sein Leben retten zu können.

Kompromiß in Nordchina

Am San tiao ist in den Autonomieverhandlungen zwischen den chinesischen und den japanischen Unterhändlern wie bereits kurz gemeldet, eine Einigung erzielt worden, die auf eine als Zwischenlösung zu wertende Annäherung hinausläuft. Hierdurch scheint der seit einiger Zeit drohende scharfe Konflikt über die nordchinesische Frage beigelegt zu sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Reich Oaer's (Neuf). - Für Anzeigen: Heinrich Riser (Neuf). - Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.G. Neuf. - D. A. XI. 35 über 2000. Unausgegeben eingelangte Briefe werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. - Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 6 gültig.

Der Tag der nationalen Solidarität



Ein Ausschnitt von der großen Sammelaktion für das WDW. Links: Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholt-Klink; der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, vor dem Hauptbahnhof in Nürnberg; der Reichsaussenminister von Neurath mit der Sammelbüchse in der Leipziger Straße in Berlin; unten: Ministerpräsident Göring unter den Linden; daneben der riesige Andrang der begeisterten Menge unter den Linden, wo Ministerpräsident Göring und Dr. Goebbels sammelten. Eine Polizei-Sperre hatte Mühe, den Anbrang zu bewältigen.

583:10

10.10, August 1962 020.10.

Nach flarx als in diesen Zahl kommt die unterschiedliche
 nachbarkeit der ländlichen und städtischen Bevölkerung in
 der Gliederung der Ehen unter dem Gesichtspunkt der sozialen
 Stellung des Familienhauptes zum Ausdruck. Von den sechs
 wichtigsten sozialen Gruppen, die die amtliche Statistik bei
 den Untersuchungen berücksichtigt, hatten die Bauern und
 Landwirte den geringsten Anteil an kinderlosen und kin-
 derarmen Ehen; nur etwas über 10 v. E. der Ehen dieser
 Gruppe war ohne Kinder geblieben, ein Anteil, der ungefähr
 den normalen Satz der unfruchtbaren Ehen in der Gesamt-
 beVölkerung entspricht. Umgekehrt konnten aber mehr als
 5 v. E. der verheirateten Bauern und Landwirte vier und
 fünf Kinder ihr eigene nennen. Interessant ist dabei die Fest-
 stellung, daß im allgemeinen der Anteil der kinderlosen und
 kinderarmen Ehepaare um so geringer und umgekehrt der
 derer, die vier und fünf Kinder haben, um so größer ist, je
 derwerdigen um so stärker ist, je größer der bäuerliche Besitz
 den Höchsten dieser Kurve stellen die landwirtschaftlichen
 Besitzergroßenklassen von 5 bis unter 20 Geklar und von 20
 unter 50 Geklar dar, in denen der Betriebsleiter auf die
 arbeit seiner familienangehörigen angewiesen ist (Fami-
 lienwirtschaft), und bei denen eine größere Kinderzahl auch
 noch geradezu aus wirtschaftlichen Gründen erwünscht

hgt bei den verschiedenen Unterabteilungen in der Höhe der Kindererziehung, wenn man die verschiedenen sozialen Gruppen bleiben auch be-
trachtet für die Eltern, die Ehepartner mit Berücksichtigung. Das gibt
vorhanden sind, die also bei der Volkszählung 1933 schon einen
gemeinsamen Lebensweg von mindestens 20 Jahren hinter
sich hatten. Von ihnen waren bei den Angehörigen der Land-
wirtschaft nur etwa 5 v. H. ohne Kinder gewesen; da-
gegen Arbeiter und bei den Beamten, die zu jener Zeit ge-
hört haben, bereits mehr als 8 v. H., bei den Selbststän-
digen in Handwerk, Industrie und Handel etwa 10 v. H. und
bei den Angestellten fast 12 v. H. Umgekehrt hatten im Laufe
der mehr als 20jährigen Ehe bei den selbstständigen Land-
wirten etwa 60 v. H., bei den landwirtschaftlichen Arbeitern
etwa 66 v. H. vier und mehr Kinder bekommen, während der
Anteil bei den gewerblichen Arbeitern rund 46,5 v. H., bei
den Selbstständigen in Handwerk, Industrie und Handel etwa
5 v. H., bei den Beamten nur 30 v. H. und bei den Ange-
estellten knapp 27,5 v. H. ausmachte.

6.00 von Stuttgart: Choral, anschließend: Vesperübungen.
6.30: Frühgottesdienst. Ausführungen: Trompetenchor der Reiterlanfarte 71, Köln; Leitung: Musikauführer War Meier; Beethoven'sches Kammerorchester, Leitung: Adolf von Engelke; Dana Bries (Sänger); Das Gille (Wittare).
7.00: Nachrichten — Choral — Vesperchor.
8.00: Hilde Brenius: Frauenunternehmen.
8.15: Zeit, Wetter, Baierlandmeldungen.
8.30: Fünftörung der Reichspostkammer (ohne Verantwortung des Intend.).
8.45: Die Wälder lieben an der niederbheinischen Grenze. Walzohr am Niederbhein. Zusammenstellung: Schriftsteller und Komponisten.
9.00: Die und die Welt. Ein bürgerliches Kavalier. Von Adolf Meyer: Vom Bierstinken und Bräuen. Werner Gutz-Partmann. 1. Vorspiel! Portier! Nummer.
9.30: Vom apothischen Schmeis, vom Reichenhahn und der Biernelle. Von Hilde Brenius.
9.45: Fünftörung der Reichspostkammer (ohne Verantwortung des Intend.).
10.00: Musik am Mittag. 12.00 von Leipzig: Solisten. 1. Festsitz. Wälderhölzer. Solisten: Günmar Gahn (Hornmusik), Franz Dammann (Klarinette). Das von Gahn. 2. Zug an Wien. Walzer von Bauffen. 3. Tanzsuite aus „Brinz Wälderhölzer“ von J. Scherke. Solisten. 4. Caverne. Gönnd-Hist. 6. Drei Bagatellen für Streichorchester von Rann. Niedersch. Mondnacht. Rennett. 7. Deutscher, Slavischer und Kroatenanzug von Krenz. 8.15: von Leipzig: 8. Vorspiel. 9. Akt aus der Oper „Sohengrin“ von Wagner. 9. Konzertino für Klavier und Violine. 10. Festsitz. 11. Festsitz. 12. Festsitz. 13. Festsitz. 14. Festsitz. 15. Festsitz. 16. Festsitz. 17. Festsitz. 18. Festsitz. 19. Festsitz. 20. Festsitz. 21. Festsitz. 22. Festsitz. 23. Festsitz. 24. Festsitz. 25. Festsitz. 26. Festsitz. 27. Festsitz. 28. Festsitz. 29. Festsitz. 30. Festsitz. 31. Festsitz. 32. Festsitz. 33. Festsitz. 34. Festsitz. 35. Festsitz. 36. Festsitz. 37. Festsitz. 38. Festsitz. 39. Festsitz. 40. Festsitz. 41. Festsitz. 42. Festsitz. 43. Festsitz. 44. Festsitz. 45. Festsitz. 46. Festsitz. 47. Festsitz. 48. Festsitz. 49. Festsitz. 50. Festsitz. 51. Festsitz. 52. Festsitz. 53. Festsitz. 54. Festsitz. 55. Festsitz. 56. Festsitz. 57. Festsitz. 58. Festsitz. 59. Festsitz. 60. Festsitz. 61. Festsitz. 62. Festsitz. 63. Festsitz. 64. Festsitz. 65. Festsitz. 66. Festsitz. 67. Festsitz. 68. Festsitz. 69. Festsitz. 70. Festsitz. 71. Festsitz. 72. Festsitz. 73. Festsitz. 74. Festsitz. 75. Festsitz. 76. Festsitz. 77. Festsitz. 78. Festsitz. 79. Festsitz. 80. Festsitz. 81. Festsitz. 82. Festsitz. 83. Festsitz. 84. Festsitz. 85. Festsitz. 86. Festsitz. 87. Festsitz. 88. Festsitz. 89. Festsitz. 90. Festsitz. 91. Festsitz. 92. Festsitz. 93. Festsitz. 94. Festsitz. 95. Festsitz. 96. Festsitz. 97. Festsitz. 98. Festsitz. 99. Festsitz. 100. Festsitz. 101. Festsitz. 102. Festsitz. 103. Festsitz. 104. Festsitz. 105. Festsitz. 106. Festsitz. 107. Festsitz. 108. Festsitz. 109. Festsitz. 110. Festsitz. 111. Festsitz. 112. Festsitz. 113. Festsitz. 114. Festsitz. 115. Festsitz. 116. Festsitz. 117. Festsitz. 118. Festsitz. 119. Festsitz. 120. Festsitz. 121. Festsitz. 122. Festsitz. 123. Festsitz. 124. Festsitz. 125. Festsitz. 126. Festsitz. 127. Festsitz. 128. Festsitz. 129. Festsitz. 130. Festsitz. 131. Festsitz. 132. Festsitz. 133. Festsitz. 134. Festsitz. 135. Festsitz. 136. Festsitz. 137. Festsitz. 138. Festsitz. 139. Festsitz. 140. Festsitz. 141. Festsitz. 142. Festsitz. 143. Festsitz. 144. Festsitz. 145. Festsitz. 146. Festsitz. 147. Festsitz. 148. Festsitz. 149. Festsitz. 150. Festsitz. 151. Festsitz. 152. Festsitz. 153. Festsitz. 154. Festsitz. 155. Festsitz. 156. Festsitz. 157. Festsitz. 158. Festsitz. 159. Festsitz. 160. Festsitz. 161. Festsitz. 162. Festsitz. 163. Festsitz. 164. Festsitz. 165. Festsitz. 166. Festsitz. 167. Festsitz. 168. Festsitz. 169. Festsitz. 170. Festsitz. 171. Festsitz. 172. Festsitz. 173. Festsitz. 174. Festsitz. 175. Festsitz. 176. Festsitz. 177. Festsitz. 178. Festsitz. 179. Festsitz. 180. Festsitz. 181. Festsitz. 182. Festsitz. 183. Festsitz. 184. Festsitz. 185. Festsitz. 186. Festsitz. 187. Festsitz. 188. Festsitz. 189. Festsitz. 190. Festsitz. 191. Festsitz. 192. Festsitz. 193. Festsitz. 194. Festsitz. 195. Festsitz. 196. Festsitz. 197. Festsitz. 198. Festsitz. 199. Festsitz. 200. Festsitz. 201. Festsitz. 202. Festsitz. 203. Festsitz. 204. Festsitz. 205. Festsitz. 206. Festsitz. 207. Festsitz. 208. Festsitz. 209. Festsitz. 210. Festsitz. 211. Festsitz. 212. Festsitz. 213. Festsitz. 214. Festsitz. 215. Festsitz. 216. Festsitz. 217. Festsitz. 218. Festsitz. 219. Festsitz. 220. Festsitz. 221. Festsitz. 222. Festsitz. 223. Festsitz. 224. Festsitz. 225. Festsitz. 226. Festsitz. 227. Festsitz. 228. Festsitz. 229. Festsitz. 230. Festsitz. 231. Festsitz. 232. Festsitz. 233. Festsitz. 234. Festsitz. 235. Festsitz. 236. Festsitz. 237. Festsitz. 238. Festsitz. 239. Festsitz. 240. Festsitz. 241. Festsitz. 242. Festsitz. 243. Festsitz. 244. Festsitz. 245. Festsitz. 246. Festsitz. 247. Festsitz. 248. Festsitz. 249. Festsitz. 250. Festsitz. 251. Festsitz. 252. Festsitz. 253. Festsitz. 254. Festsitz. 255. Festsitz. 256. Festsitz. 257. Festsitz. 258. Festsitz. 259. Festsitz. 260. Festsitz. 261. Festsitz. 262. Festsitz. 263. Festsitz. 264. Festsitz. 265. Festsitz. 266. Festsitz. 267. Festsitz. 268. Festsitz. 269. Festsitz. 270. Festsitz. 271. Festsitz. 272. Festsitz. 273. Festsitz. 274. Festsitz. 275. Festsitz. 276. Festsitz. 277. Festsitz. 278. Festsitz. 279. Festsitz. 280. Festsitz. 281. Festsitz. 282. Festsitz. 283. Festsitz. 284. Festsitz. 285. Festsitz. 286. Festsitz. 287. Festsitz. 288. Festsitz. 289. Festsitz. 290. Festsitz. 291. Festsitz. 292. Festsitz. 293. Festsitz. 294. Festsitz. 295. Festsitz. 296. Festsitz. 297. Festsitz. 298. Festsitz. 299. Festsitz. 300. Festsitz. 301. Festsitz. 302. Festsitz. 303. Festsitz. 304. Festsitz. 305. Festsitz. 306. Festsitz. 307. Festsitz. 308. Festsitz. 309. Festsitz. 310. Festsitz. 311. Festsitz. 312. Festsitz. 313. Festsitz. 314. Festsitz. 315. Festsitz. 316. Festsitz. 317. Festsitz. 318. Festsitz. 319. Festsitz. 320. Festsitz. 321. Festsitz. 322. Festsitz. 323. Festsitz. 324. Festsitz. 325. Festsitz. 326. Festsitz. 327. Festsitz. 328. Festsitz. 329. Festsitz. 330. Festsitz. 331. Festsitz. 332. Festsitz. 333. Festsitz. 334. Festsitz. 335. Festsitz. 336. Festsitz. 337. Festsitz. 338. Festsitz. 339. Festsitz. 340. Festsitz. 341. Festsitz. 342. Festsitz. 343. Festsitz. 344. Festsitz. 345. Festsitz. 346. Festsitz. 347. Festsitz. 348. Festsitz. 349. Festsitz. 350. Festsitz. 351. Festsitz. 352. Festsitz. 353. Festsitz. 354. Festsitz. 355. Festsitz. 356. Festsitz. 357. Festsitz. 358. Festsitz. 359. Festsitz. 360. Festsitz. 361. Festsitz. 362. Festsitz. 363. Festsitz. 364. Festsitz. 365. Festsitz. 366. Festsitz. 367. Festsitz. 368. Festsitz. 369. Festsitz. 370. Festsitz. 371. Festsitz. 372. Festsitz. 373. Festsitz. 374. Festsitz. 375. Festsitz. 376. Festsitz. 377. Festsitz. 378. Festsitz. 379. Festsitz. 380. Festsitz. 381. Festsitz. 382. Festsitz. 383. Festsitz. 384. Festsitz. 385. Festsitz. 386. Festsitz. 387. Festsitz. 388. Festsitz. 389. Festsitz. 390. Festsitz. 391. Festsitz. 392. Festsitz. 393. Festsitz. 394. Festsitz. 395. Festsitz. 396. Festsitz. 397. Festsitz. 398. Festsitz. 399. Festsitz. 400. Festsitz. 401. Festsitz. 402. Festsitz. 403. Festsitz. 404. Festsitz. 405. Festsitz. 406. Festsitz. 407. Festsitz. 408. Festsitz. 409. Festsitz. 410. Festsitz. 411. Festsitz. 412. Festsitz. 413. Festsitz. 414. Festsitz. 415. Festsitz. 416. Festsitz. 417. Festsitz